

SYNOPSE DER CLUNIACENSISCHEN NECROLOGIEN

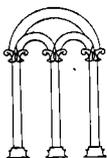
unter Mitwirkung von

Wolf-Dieter Heim, Joachim Mehne, Franz Neiske und Dietrich Poeck

herausgegeben von

JOACHIM WOLLASCH

Bestandteil des Quellenwerkes
SOCIETAS ET FRATERNITAS



Band 1

Einleitung und Register

1982
WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN

Die synoptische Darstellung der cluniacensischen Necrologien

Die cluniacensischen Necrologien, die für die synoptische Darstellung herangezogen werden, enthalten insgesamt mehr als 96000 Personennamenbelege. Sie konnten nur mit maschineller Hilfe in kurzer Zeit für die vielen Arbeitsschritte bereitgestellt werden, die als Vorarbeiten zu der hier vorgelegten Anordnung der Toteneinträge nötig waren. Die Darstellung in einer Synopse, die aus verschiedenen Gründen den Charakter des Vorläufigen hat und nicht mit herkömmlichen kritischen Editionen verglichen werden kann¹, sollte sinnvollerweise mit Techniken durchgeführt werden, die ohne großen Aufwand spätere Veränderungen zulassen, falls überraschende Quellenfunde oder neue Forschungsergebnisse zur Modifizierung der hier gewählten Zuordnung zwingen. Diese beiden Bedingungen verwiesen auf die elektronische Datenverarbeitung (EDV).

Die Frage nach dem Sinn und der Notwendigkeit des Einsatzes der EDV in der historischen Forschung² ist in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem eher marginalen Thema geworden. Nach den ersten Publikationen neuer Erkenntnisse vor allem zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die mit Unterstützung der als neue Hilfswissenschaft bezeichneten EDV gewonnen werden konnten, verlagert sich die Diskussion zunehmend von allgemeinen theoretischen Überlegungen zu praktischen Problemen des methodischen Vorgehens³. Da auch die Arbeiten

des Projektes 'Personen und Gemeinschaften' im Sonderforschungsbereich 7 in Münster und der von Karl Schmid geleiteten Freiburger Arbeitsgruppe den Nachweis der sinnvollen Anwendung computer-unterstützter Forschungsmethoden für die mittelalterliche Memorialüberlieferung bereits erbracht haben⁴, kann an dieser Stelle auf grundsätzliche Erörterungen verzichtet werden⁵. Zur Unterscheidung von vielen Untersuchungen, die sich quantifizierender Methoden bedienen und deshalb den Computer zur Berechnung statistischer Werte einsetzen, sei hervorgehoben, daß der Anwendungsbereich in dem oben genannten Forschungsprojekt sich auf Darstellung und Ordnung von Quelleninhalten beschränkt. Die Verwendung der EDV ist deshalb auf dieser ersten Stufe nicht schon als neue Hilfs-'wissenschaft' anzusehen, sondern als ein Hilfsmittel, das die Verwaltung und Kontrolle großer Datenmengen erleichtert und das es gestattet, jederzeit schnell alle Informationen oder bestimmbare Teile davon in immer neu wählbarer Zuordnung dem Historiker zur Bearbeitung vorzulegen⁶. Eine

and Formal Analysis in United States History (ebd. S. 137—175).

¹ Vgl. oben den Beitrag von WOLLASCH, Überlieferung.

² Dazu KLAUS ARNOLD, *Geschichtswissenschaft und elektronische Datenverarbeitung. Methoden, Möglichkeiten und Ergebnisse einer neuen Hilfswissenschaft* (Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft, hg. von THEODOR SCHIEDER [Historische Zeitschrift, Beiheft 3, NF] München 1974, S. 98—148); CARL AUGUST LÜCKERATH, *Prolegomena zur elektronischen Datenverarbeitung im Bereich der Geschichtswissenschaft* (Historische Zeitschrift 207, 1968, S. 265—296); DERS., *Elektronische Datenverarbeitung in der Geschichtswissenschaft* (Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 20, 1969, S. 321—329); ROLF GUNDLACH — CARL AUGUST LÜCKERATH, *Historische Wissenschaften und elektronische Datenverarbeitung*, Frankfurt—Berlin—Wien 1976.

³ Über die Arbeiten in Frankreich berichtet JEAN-PHILIPPE GENET, *Medieval History and the Computer in France* (Quantum Information 5, 1978, S. 3—10). Ausführlich stellen Forscher aus Deutschland und Frankreich ihre computer-unterstützten Projekte vor in: FRANZ IRSIGLER (Hg.), *Quantitative Methoden in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Vorneuzeit* (Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen 4) Stuttgart 1978. Mögliche Anwendungsbereiche der EDV für die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte werden erörtert in: *Informatique et histoire médiévale. Communications et débats de la Table Ronde CNRS, organisée par l'École Française de Rome et l'Institut d'Histoire Médiévale de l'Université de Pise* (Rome, 20—22 mai 1975), hg. von LUCIE FOSSIER — ANDRÉ VAUCHEZ — CINZIO VIOLANTE (Collection de l'École Française de Rome 31) Rom 1977. Spezielle Fragen der Textkritik und Edition mit Hilfe der EDV behandelt der Band: *La pratique des ordinateurs dans la critique des textes* (Colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique [Paris 29—31 mars 1978] 579) Paris 1979; auf den 9^e Colloque de l'Institut d'études médiévales de l'Université de Montréal vom 29.4.—2.5.1982 mit dem Thema: 'L'ordinateur et le texte médiéval' kann hier nur hingewiesen werden. Den jüngsten Überblick über Projekte und Arbeitsmethoden in Europa und Amerika bieten der Band: *L'histoire médiévale et les ordinateurs. Medieval History and Computers. Rapports d'une Table ronde internationale Paris 1978, publiés avec pièces annexes* par KARL FERDINAND WERNER (Documentations et Recherches publiées par l'Institut Historique Allemand) München—New York—London—Paris 1981, und die Aufsätze von DAVID HERLIHY, *Numerical and Formal Analysis in European History* (Journal of Interdisciplinary History 12, 1981, S. 115—135) und ALLAN G. BOGUE, *Numerical*

⁴ KARL SCHMID — JOACHIM WOLLASCH, 'Societas et Fraternitas'. Begründung eines kommentierten Quellenwerkes zur Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters, Berlin 1975 (gleichzeitig in: *Frühmittelalterliche Studien* 9, 1975, S. 1—48); Die Klostergemeinschaft von Fulda im frühen Mittelalter. Unter Mitwirkung von Gerd Althoff, Eckhard Freise, Dieter Geuenich, Franz-Josef Jakobi, Hermann Kamp, Otto Gerhard Oexle, Mechthild Sandmann, Joachim Wollasch und Siegfried Zörkendörfer hg. von KARL SCHMID (Münstersche Mittelalter-Schriften 8) München 1978; GERD ALTHOFF, *Das Necrolog von Borghorst. Edition und Untersuchung*. Mit einem Beitrag von DIETER GEUENICH (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 40 [Westfälische Gedenkbücher und Necrologien 1]) Münster 1978; DIETER GEUENICH, *Die Personennamen der Klostergemeinschaft von Fulda im frühen Mittelalter* (Münstersche Mittelalter-Schriften 5) München 1976; OTTO GERHARD OEXLE, *Forschungen zu monastischen und geistlichen Gemeinschaften im westfränkischen Bereich* (Münstersche Mittelalter-Schriften 31) München 1977; JOACHIM MEHNE, *Eine Totenliste aus Saint-Martin-des-Champs* (Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 212—247); FRANZ NEISKE, *Das ältere Necrolog von San Savino in Piacenza. Edition und Untersuchung der Anlage* (Münstersche Mittelalter-Schriften 36) München 1979; *Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau*, hg. von JOHANNE AUTENRIETH — DIETER GEUENICH — KARL SCHMID (Monumenta Germaniae Historica, Libri memoriales et necrologia, Nova Series 1) Hannover 1978.

⁵ Eine Übersicht über die speziell im Forschungsprojekt angewandten Techniken und Methoden bietet die Zusammenfassung: FRANZ NEISKE, *Die Erforschung von Personen und Personengruppen des Mittelalters mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung* (L'histoire médiévale et les ordinateurs [wie Anm. 3] S. 77—109). Vgl. auch MARIA HILLEBRANDT — FRANZ NEISKE, *Les problèmes de l'onomastique médiévale dans le couplage des données: l'identification des individus dans les nécrologes du Haut-Moyen-Age* (Le médiéviste et l'ordinateur 4, 1980, S. 6—9).

⁶ Zu dieser Differenzierung bereits ausführlich OEXLE, in: KARL SCHMID — OTTO GERHARD OEXLE, *Voraussetzungen und Wirkungen des Gebetsbundes von Attigny* (Francia 2, 1974, S. 71—122) hier S. 115f. Die ebd. S. 116 Anm. 89 genannte Literatur ist neuerdings zu ergänzen um die Sammelbände von KONRAD H. JARAUSCH (Hg.), *Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft. Probleme und Möglichkeiten*, Düsseldorf 1976 und HEINRICH BEST — REINHARD MANN (Hgg.), *Quantitative Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung* (Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen 3) Stuttgart 1977. Vgl. auch GERD ALTHOFF, *Personenstatistik aus mittelalterlichen Quellen? (Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters* [Sektionsbeiträge zum 32. Deutschen Historikertag, Hamburg 1978] München 1978, S. 20—25) und DENS.,

Beschreibung einzelner Arbeitsschritte mag dazu dienen, einen Einblick in die speziellen Probleme zu gewähren, die durch die Eigenart der herangezogenen Quellen⁷ gegeben sind, und die methodischen Ansätze transparent werden zu lassen, die sich aus der Aufbereitung der Quellen für die EDV, aus Zwischenergebnissen und Arbeitshypothesen entwickelten und in steter Diskussion unter den Mitarbeitern des Projekts⁸ immer differenzierter wurden, so daß schließlich die Personennamenüberlieferung aus cluniacensischen Necrologien in der hier gewählten synoptischen Anordnung auch als Arbeitsinstrument für weitere Forschungen wird dienen können. Gleichzeitig soll mit einer Reihe von Beispielen auf die Besonderheiten von Übereinstimmungen und Divergenzen zwischen den einzelnen Überlieferungen hingewiesen werden, soweit sie die Programme und Einsatzmöglichkeiten des Computers beeinflußt haben.

Das System der Datenaufnahme, das im Projekt 'Personen und Gemeinschaften' zur Erforschung der Memorialüberlieferung des Mittelalters angewendet wird, ist bereits mehrfach beschrieben worden⁹. Über die dort gegebenen Informationen hinaus gewähren die Editionen und Parallelregister der einzelnen Publikationen der Projektgruppe Einblick in Siglen- und Abkürzungsverzeichnisse des Forschungsvorhabens 'Societas et Fraternitas'. Für die Aufnahme der Namenbelege aus cluniacensischen Necrologien waren darüber hinaus folgende Besonderheiten zu berücksichtigen.

Bei der Anlage eines neuen Necrologs übernahm der Schreiber in der Regel aus einem älteren Totenbuch einen bestimmten Grundbestand von Namen oder kompilierte sie aus mehreren Vorlagen. Diese von derselben ersten Hand verzeichneten Personennamen nennen wir Einträge der anlegenden Hand, Anlagebestand oder kurz Anlage. Die kritische Analyse eines Necrologs kann nur Erfolg haben, wenn zunächst durch paläographische Bestimmung von Eintragungsschichten und Einordnung der Personennamenbelege aus der Anlage die Frage ihrer Datierung geklärt ist und der Kreis der so im Totengedenken zu einem bestimmten Zeitpunkt erfaßten Personen und Gemeinschaften sichtbar wird¹⁰. Deshalb müssen die Namen der Anlage bei der Publikation eines

Necrologs gekennzeichnet werden. Die Unterscheidung der ersten Hand von den folgenden, nachtragenden Händen wurde bei der Aufnahme der Daten berücksichtigt. Mannigfache paläographische Schwierigkeiten verbieten es zunächst aber, über die Trennung der ersten von den folgenden Einträgen hinaus weitere Hände zu bestimmen und zu datieren. Für das Necrolog von Saint-Saulve ließ sich kein deutlicher Anlagebestand feststellen. Deshalb wurden hier die Hände nicht gekennzeichnet¹¹. Für die synoptische Darstellung der cluniacensischen Necrologien genügte es zunächst, die Anlage von den nachgetragenen Personennamen abzuheben¹². Denn wie sich zeigen wird, kann im Nebeneinander mehrerer Totenbücher das Nacheinander verschiedener Anlagetermine zu einem höchst differenzierten Raster für synchrone Schnitte durch die Menge der im Laufe mehrerer Jahrhunderte Verstorbenen werden¹³.

Die von mehreren Totenbüchern vorgenommene Rubrizierung der Totennotizen in *monachi nostre congregationis* und *familiares* oder *peregrini*¹⁴ wurde berücksichtigt, indem diese Namen gesondert nach den Namen der Mönche wiedergegeben wurden; die Zählung der Toteneinträge eines Tages — ein unentbehrliches Hilfsmittel z.B. bei den langen Namenreihen der Handschriften aus Saint-Martin und Longpont — wird jeweils zu Beginn der Gruppe der *familiares* unterbrochen und neu begonnen. Auf diese Weise sind auch unter diesen Toten die frühen Einträge — oft noch von anlegender Hand — von denen der später Verstorbenen zu trennen¹⁵.

Eine Reihe von Namen ist in den Handschriften auf unterschiedliche Art hervorgehoben¹⁶. Diese Kennzeichnungen, Kreuze oder Buchstaben und Buchstabenkombinationen, mußten für die historische Auswertung erfaßt werden¹⁷. In der synoptischen Darstellung werden sie entsprechend wiedergegeben.

Historische Quellen in eine für den Computer lesbare und leicht zu verarbeitende Information umzuformen, bleibt ein Grundproblem beim Einsatz der EDV, das in seinen für die Bearbeitung cluniacensischer Necrologien relevanten Schwerpunkten kurz erörtert werden soll. Jede Wiedergabe einer Quelle durch ein anderes Medium enthält bereits ein Stück Interpretation. Diese triviale Erkenntnis gilt natürlich auch für die Aufnahme auf elektronische Datenträger. Man muß daher darauf achten, den Anteil des 'Interpretierten' möglichst klein, aber auch für jede spätere Kontrolle offenzuhalten¹⁸. Die 'Texte' der Necrologien, d.h. die Namenreihen von Verstorbenen, sind durchweg einfacher strukturiert als die komplexen Aussagen, die eine Urkunde über eine Person bereithalten kann; um eine sichere Grundlage für weitere

Möglichkeiten und Grenzen Elektronischer Datenverarbeitung bei der Erforschung der Geschichte des Mittelalters (Computers and the Humanities 12, 1978, S. 97—107). RODERICK FLOUD, An Introduction to Quantitative Methods for Historians, London 1979; deutsche Übersetzung: Einführung in quantitative Methoden für Historiker, Stuttgart 1980. NORBERT OHLER, Quantitative Methoden für Historiker. Eine Einführung, München 1980.

⁷ Vgl. dazu oben WOLLASCH, Überlieferung.

⁸ Viele der Beobachtungen, die im folgenden mitgeteilt werden, verdanke ich den Hinweisen von Maria Hillebrandt, Joachim Mehne und Dietrich Poeck, denen ich auch an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen möchte.

⁹ Klostersgemeinschaft (wie Anm. 4) Bd. 1, S. 85ff.; OEXLE, (wie Anm. 6) S. 117ff.; GERD ALTHOFF, Zum Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in der historischen Personenforschung (Freiburger Universitätsblätter, hg. im Auftrag des Rektors der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Heft 52, Juni 1976, S. 17—32) bes. S. 20ff.; DIETER GEUENICH, Möglichkeiten lemmatisierter Personennamenregister (KARL SCHMID — DIETER GEUENICH — JOACHIM WOLLASCH, Auf dem Weg zu einem Personennamenbuch des Mittelalters [Onoma 21, 1977, Kongreßberichte Bern 1975, Bd. 2, S. 364—376] S. 366ff.); HILLEBRANDT — NEISKE (wie Anm. 5) S. 7f. und NEISKE (wie Anm. 5) S. 79ff. Der vorangestellte Arbeitsplan wurde bereits mit ausführlichen Erörterungen ebd. S. 72—76, abgedruckt; deshalb werden hier nur notwendige Ergänzungen vorgetragen und neue Akzentuierungen verdeutlicht, die sich durch den Fortgang der Arbeiten ergaben. Der Arbeitsplan entspricht dem Stand zur Zeit der Abfassung im Frühjahr 1978. Er kann hier unverändert wiedergegeben werden. Der Beitrag NEISKE (wie Anm. 5) wurde im Herbst 1978 im Manuskript abgeschlossen und konnte danach nicht mehr erweitert oder korrigiert werden. Der Leser kann deshalb den Fortschritt und die Erweiterung der Synopse (Hinzunahme der zweiten Redaktion von Saint-Martial) nachvollziehen.

¹⁰ JOACHIM WOLLASCH, Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt (Münstersche Mittelalter-Schriften 7) München 1973, S. 73ff.; NEISKE (wie Anm. 4) S. 6f.

¹¹ Besonders problematisch ist die von früheren Herausgebern immer wieder versuchte Zuordnung der Hände zu bestimmten Zeitabschnitten, weil dadurch kritische Überprüfungen unmöglich werden. Vgl. z.B. die Edition von C.A. GARUFI, Necrologio del *Liber confraternitatum* di S. Matteo di Salerno (Fonti per la Storia d'Italia 56) Rom 1922.

¹² Bei weiteren Untersuchungen können sich durchaus Möglichkeiten eröffnen, durch Zusammenstellung der Einträge einzelner nachtragender Hände ehemals vorliegende Namenlisten, z.B. Totenrotuli, zu rekonstruieren; vgl. dazu NEISKE (wie Anm. 4) S. 20ff.

¹³ Vgl. dazu unten WOLLASCH, Synopse als Forschungsinstrument.

¹⁴ Vgl. oben WOLLASCH, Überlieferung.

¹⁵ Ausnahmen bilden die Necrologien von Moissac und Saint-Saulve, die teilweise die *familiares* mit den Einträgen der Mönche vermischen.

¹⁶ Vgl. dazu oben WOLLASCH, Überlieferung und MEHNE (wie Anm. 4) S. 227.

¹⁷ Dazu demnächst DIETRICH POECK, Necrolog und Totenliste aus Saint-Martin-des-Champs.

¹⁸ Vgl. dazu JEAN-PHILIPPE GENET, Die kollektive Biographie von Mikropopulationen: Faktorenanalyse als Untersuchungsmethode (IRSIGLER [wie Anm. 3] S. 69—100) S. 71ff., über die Schwierigkeiten beim Kodieren von Quellen. GENET bezeichnet die im Computer erfaßten Daten als 'Metasource'. Grundsätzliche Überlegungen zur Datenaufnahme bei INGRID BĂTORI, Sozialökonomische Untersuchungen in süddeutschen Städten des 15. und 16. Jahrhunderts. Programmabläufe — Erfahrungen — Ergebnisse (IRSIGLER [wie Anm. 3] S. 24—42) S. 30.

Forschungen zu erhalten, wurden deshalb zunächst die Namen der Totenbücher cluniacensischer Klöster bearbeitet. Erst in einem zweiten Schritt sollen auch die Urkunden von Cluny durch Personennamenverzeichnisse zugänglich gemacht werden. Dabei mußte im Unterschied zu den necrologischen Daten ein Aufnahme-System entwickelt werden, das die vielfältigen personengebundenen Nachrichten in variablen Anordnungen erfaßt¹⁹.

Doch auch die Umsetzung einer einfachen Namenreihe aus einem Necrolog oder einem Verbrüderungsbuch in eine vom Computer gedruckte Liste kann in vielfältiger Weise den Quellenbefund einseitig interpretieren und so spätere Erkenntnismöglichkeiten verschütten. Ein nicht unwichtiger Faktor ist dabei z.B. die Reihenfolge der Personennamen, die zu einem Tag in ein Necrolog eingeschrieben sind. Die Bestimmung der Position mancher Namen unter den anderen mit gleichem Todestag erwies sich bei der Aufnahme als problematisch. Es handelte sich um Einzelnamen, die mit nicht eindeutig zuzuordnenden Verweiszeichen versehen waren, oder um ganze Zeilen von Namen, die der mittelalterliche Schreiber wohl an Stellen eingefügt sehen wollte, die für den modernen Leser nicht mehr kenntlich sind. Folglich wurden diese Namen bei der Aufnahme auf elektronische Datenträger in eine Reihenfolge gebracht, die einem generalisierten Raster entsprach. Erst durch den Vergleich mehrerer Quellen, wie ihn die Synopse bietet, konnte die intendierte Folge wieder sichtbar gemacht werden, denn diese Namen wiesen einzeln oder in Gruppen in allen weiteren Necrologien mit entsprechenden Parallelbezeugungen eine andere Reihenfolge auf als die bei der Aufnahme festgelegte²⁰. Dieses Beispiel mag zeigen, wie schwierig es sein kann, selbst einfache Namenlisten in Systeme und Rubriken zu übertragen, die alle Informationen 'computergerecht' speichern können.

Beim Blick in die Handschriften erweist sich, daß selbst die Necrologien, die die Namen von Toten zu Zehntausenden in langen, nüchternen Reihen wiedergeben, darüber hinaus an zahlreichen Stellen kürzere oder längere Texte überliefern, in denen sich Bemerkungen zur liturgischen Feier der Memoria einzelner Verstorbener, Nachrichten über deren Familie oder Notizen über Schenkungen und rechtliche Verpflichtungen zum Totengedenken finden. Diese vielschichtigen Inhalte können naturgemäß nicht ohne substantielle Verluste in ein System übertragen werden, das für die Verarbeitung von Namenreihen, von Personennamen mit Titeln und Todestag konzipiert ist, und bei dem für jeden Eintrag nur eine Lochkarte mit 80 Zeichen vorgesehen ist. Die genannten Texte wurden deshalb in einem weiteren Arbeitsgang, allerdings ohne textkritische Anmerkungen, abgeschrieben, so daß bestimmte Arten von Informationen auch für eine maschinelle Bearbeitung verfügbar sind und so z.B. alle Ortsnamen, Familiennamen, Angaben zur Liturgie des Anniversariums oder Schenkungsnotizen in Registern zusammengefaßt werden können. Diese Arbeiten konnten an Datensichtgeräten durchgeführt werden, die mit größerem Zeichensatz und einfacheren Korrekturmöglichkeiten ausgestattet sind als herkömmliche Locher zum Erstellen von computerlesbaren Lochkarten. Die

Texte wurden über ein System von Ziffern, die sich aus Todestag und Eintragsnummer des Verstorbenen zusammensetzen, mit dem zugehörigen Personennamen verbunden.

Dieses zweigliedrige Aufnahmeverfahren — erst die Namen mit einem Grundgerüst an klassifizierbaren Informationen auf Lochkarten, dann die längeren Texte und komplizierteren Inhalte mit Hilfe von Datensichtgeräten — erwies sich bei der Struktur der cluniacensischen Necrologien als besonders sinnvoll und trug zur Beschleunigung der Arbeiten bei. Wie bereits angedeutet ist nämlich nur ein geringer Teil der in den bearbeiteten Necrologien verzeichneten Namen mit längeren Textzusätzen versehen. Es handelt sich vor allem um späte Einträge in den jüngeren Necrologien, um solche Einträge zumal, die oft singular erscheinen, für die synoptische Darstellung zunächst von geringerem Interesse sind und sich oft auf hervorragende Wohltäter des necrologführenden Klosters beziehen. Eine Berücksichtigung dieser Texte mit all den damit verbundenen Schwierigkeiten in der Anfangsphase der Aufbereitung für die maschinelle Verarbeitung wäre weder der Quantität noch der Qualität der Einträge angemessen gewesen.

Die erste Niederschrift der Personennamen auf Lochkarten besorgten studentische Hilfskräfte weitgehend selbständig. In wiederholten Korrekturen wurden die Graphien anhand von Fotos der Necrologmanuskripte von Mitarbeitern des Projekts überprüft. Besonders schwierige Lesungen konnten an den Originalen in Paris, Poitiers²¹ und Cambrai verifiziert werden. Für viele Probleme der Normierung von Informationen, zum Auffinden kleiner Schreibfehler oder zur Kontrolle von Speicherformaten und Inhalten diente während dieser Vorarbeiten eine Reihe von Programmen, die speziell für diese Zwecke entwickelt wurden und dem angesichts langer Namenreihen leicht ermüdbaren Auge des Korrektors viel mühselige Arbeit abnehmen konnten.

Die historische Untersuchung mittelalterlicher Personen und Gemeinschaften anhand ihrer Namenüberlieferung, vor allem der Konventslisten, Gedenkbucheinträge und Necrologien, ist nur möglich in enger Zusammenarbeit mit der Namenkunde²².

Die namenkundliche Arbeit des 'Lemmatisierens' wurde gleichfalls mit Unterstützung des Computers geleistet; erst dann konnten die Namenbelege maschinell miteinander verglichen werden²³. Die Verfügbarkeit der Personennamen für jegliche Art von Untersuchung und Ordnung ermöglichte es, z.B. die Zahl der mehr als 96000 Belege auf die ca. 7500 unterschiedlichen Namengraphien (ohne Flexionsvarianten) zu reduzieren und diese sortiert auszudrucken. Auf der Grundlage älteren lemmatisierten

²¹ Auch an dieser Stelle sei J. Villard, Direktor der Archives départementales de la Vienne, für wertvolle Unterstützung bei der Entzifferung schwieriger Lesungen im Necrolog von Montierneuf gedankt.

²² Vgl. dazu KARL SCHMID, Vom Zusammenhang der Personenforschung mit der Namenforschung. Ein Bericht (Name und Geschichte. Henning Kaufmann zum 80. Geburtstag, hg. von FRIEDHELM DEBUS — KARL PUCHNER, München 1978, S. 331—337) und DENS., Überlieferung und Eigenart mittelalterlicher Personenbezeichnung (Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters [Sektionsbeiträge zum 32. Deutschen Historikertag, Hamburg 1978] München 1978, S. 6—13); RUDOLF SCHÜTZEICHEL, Zum Anteil der Philologie an der Auswertung mittelalterlicher Personeneinträge (Beiträge zur Namenforschung NF 14, 1979, S. 265—277) betont in der Zusammenarbeit der Disziplinen den Anteil der Namenkunde.

²³ Vgl. dazu unten die Erläuterungen von HEIM, Lemmatisierung. Bei der ersten automatischen Lemmatisierung ist der Namenbestand oft noch fehlerhaft erfaßt. Der gleichzeitige Fortschritt der namenkundlichen Analyse und der vom Historiker zu leistenden Korrektur der Daten vermag in mannigfacher Weise gegenseitig befruchtend zu wirken und ist beispielhaft für den interdisziplinären Ansatz des Forschungsunternehmens 'Personen und Gemeinschaften'. Vgl. dazu SCHMID — WOLLASCH (wie Anm. 4) S. 41 und PETER JOHANEK, Memorialzeugnisse und Klostergemeinschaft im Mittelalter (Göttingische Gelehrte Anzeigen 233, 1981, S. 265-287) S. 266.

¹⁹ Ein Namenregister zu AUGUSTE BERNARD — ALEXANDRE BRUEL (Hgg.), Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny, 6 Bde. (Collection de documents inédits sur l'histoire de France) Paris 1876—1903 wird im Projekt 'Personen und Gemeinschaften' des Sonderforschungsbereiches 7 vorbereitet. Vgl. dazu die ausführlichen Erläuterungen von NEISKE (wie Anm. 5) S. 81f; HILLEBRANDT — NEISKE (wie Anm. 5) S. 8f. und MARIA HILLEBRANDT, Cluniac Studies. Charters (Medieval Prosopography 3, Heft 1, 1982, S. 3—25).

²⁰ Das Necrolog von Marcigny zeigt zum 9.5. neben der zweitletzten Zeile der Toteneinträge die Namen *Hescel* und *Gotefridus*, die demnach mit den Nummern 31 und 32 versehen, vor den Belegen der letzten Zeile erfaßt wurden. Die Synopse beweist jedoch im Vergleich mit dem Necrolog von Saint-Martin, daß beide Namen späte Nachträge sind und an den Schluß der Namenreihe dieses Tages gehören.

Materials konnte bereits vor dem ersten Einsatz des Lemmatisierungsprogramms festgestellt werden, welche Namengraphien von den bisher vorliegenden Wörterbüchern nicht erfaßt wurden. Dadurch wurde die Liste der Namen, die dem philologischen Bearbeiter vorgelegt werden mußte, nochmals verkürzt. Als Hilfsmittel für die namenkundliche Analyse konnten ebenso die Namenstatistik und die automatische Suche nach bestimmten Lautkombinationen dienen.

Parallel zur Arbeit des Namenkundlers wurden bereits historische Fragestellungen an das Material herangetragen. Mehr als 3500 Personennamenbelege von Äbten, Bischöfen, Päpsten, Kaisern, Königen und anderen kirchlichen und weltlichen Großen boten in sortierter Anordnung ein hilfreiches Arbeitsinstrument zur genaueren Datierung der Anlage einzelner Necrologien²⁴. Gleichzeitig ermöglichte ein derartiges Register erstmals in zuverlässiger Weise²⁵, Identifizierungen vorzunehmen, die in der Gemeinschaft der Verstorbenen, für die die Lebenden beteten, den Kreis der Freunde und Förderer Clunys sichtbar werden ließen²⁶.

Deutlich zeichnete sich bereits in dieser Phase der besondere Charakter einzelner Necrologien ab. Bedeutende Persönlichkeiten gehören — vielleicht wider Erwarten — nicht zu denen, für die alle cluniacensischen Klöster mit Gebet und Armenspeisung²⁷ das Gedächtnis feierten²⁸. Die Necrologien von Longpont und Montierneuf verzeichnen an mehreren Stellen zwar die Namen von Bischöfen und Äbten zu den entsprechenden Todestagen, heben sie aber nicht durch die in anderen Totenbüchern überlieferten Zusätze (*episcopus*, *abbas*) hervor²⁹. Hier ist eine Erscheinung zu beobachten, die noch nicht eindeutig zu erklären ist. Falls der Titel darauf hinweist, daß in vielen Fällen ein Kloster am Todestag eines Würdenträgers zu höheren Leistungen verpflichtet war als beim Gedächtnis eines einfachen Mönches, könnte man als Grund die nachlassende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Klosters ansehen. Doch ist auch daran zu denken, daß es sich um unterschiedliche Gewohnheiten im Gedächtniswesen handelt. Man könnte in dieser Erscheinung bereits den ersten Schritt zum pauschalen Totengedenken anderer Klöster, besonders in späterer Zeit, sehen³⁰: alle verstorbenen Professen werden gleichrangig, d.h. ohne Nennung ihrer Titel und Ämter, in das Necrolog aufgenommen. Diese Reihe konnte dann verkürzt werden zur *commemoratio omnium fratrum nostrorum*.

Die nur von einem Totenbuch überlieferten Namen

von Würdenträgern weisen zumeist auf den Umkreis der Schenker und Wohltäter des necrologführenden Klosters. Wir bezeichnen diese Einträge als 'Eigengut' der jeweiligen Überlieferung. Seine Erforschung gewährt nicht nur Aufschlüsse über die Geschichte des einzelnen Klosters, sondern auch über dessen Verhältnis zu Cluny. Der Blick auf Eigengut und gemeinsame Überlieferung zeigt, in welcher Weise ein Kloster dem gemeinsamen cluniacensischen Totengedenken folgen konnte und wollte³¹. Um das Ausmaß von Abhängigkeit und Selbständigkeit zu ermitteln, genügt es jedoch nicht, nur die Gedenkeinträge der geistlichen und weltlichen Großen zu berücksichtigen. Differenzierte Aussagen sind nur möglich, wenn alle in den Quellen überlieferten Personennamen einander gegenübergestellt werden. Das geschah zunächst in Registern, die als Arbeitsinstrumente dienen konnten. Für die unterschiedlichen Anforderungen von Philologen und Historikern wurden nach Datenaufnahme und erster Lemmatisierung drei Arten der Darstellung der cluniacensischen Gedenküberlieferung verwirklicht.

Das im Arbeitsplan KAL.REG. genannte 'kalendarische Register' führt die Personennamen aller bearbeiteten Necrologien nebeneinander in der überlieferten Reihenfolge auf. Alle Namenbelege eines Tages, die bei der Datenaufnahme die gleiche Ordnungszahl nach ihrer Position innerhalb der übrigen zum gleichen Tag eingetragenen Verstorbenen erhalten haben, stehen in einer Zeile. Deutlich erkennbar ist in einem solchen Register der unterschiedliche Umfang der einzelnen Necrologien, aber auch die Tatsache, daß an zahlreichen Tagen mehrere Überlieferungen den gleichen Verstorbenen an erster Stelle nennen. So verfahren die Totenbücher von Saint-Martial, Moissac, Saint-Martin und Longpont. In diesen Handschriften sind oft bis zu zehn gleiche Namen in gleicher Reihenfolge zu Beginn eines Tagesblockes eingetragen. Die Reihe der Übereinstimmungen wird dann häufiger unterbrochen von Namen und Namensgruppen, die nur in einem Necrolog überliefert sind. Dann folgen wiederum Namenkonstellationen, die in zwei oder mehr Totenbüchern gleichartig aufgezeichnet wurden.

Die Suche nach solch gleichartigen Nennungen impliziert das Problem der Identifizierung von Personennamen aus verschiedenen Quellen. Unter welchen Bedingungen können Namenbelege mehrerer Necrologien auf die gleiche Person bezogen werden? Der Blick auf das Todesdatum und die Rücksicht auf Titel, die eine eingetragene Person näher kennzeichnen, sind — neben dem Namen — als wichtigste Kriterien der Identifizierung zu nennen. In bestimmten Fällen ist auch die Position eines Personennamens unter den übrigen Einträgen des gleichen Tages zu berücksichtigen. Zwei gleichzeitig begonnene und gleichmäßig benutzte Necrologien aus cluniacensischen Klöstern werden die Einträge ein und desselben Verstorbenen etwa an gleicher Stelle zum gleichen Tag verzeichnen. Ein ungleich stärkeres Argument in der Beweisführung ist jedoch die gerade bei cluniacensischen Necrologien fortwährend zu beobachtende Erscheinung, daß drei, vier oder mehr Namen in gleicher oder ähnlicher Anordnung in mehreren Handschriften unterschiedlicher Provenienz auftreten. Solche Gruppen, die wiederholt gleichartig überliefert werden, erlauben es, auch Namen, die zu jedem Tag in mehreren Necrologien mehrfach

²⁴ Vgl. dazu oben die Ausführungen von WOLLASCH, Überlieferung. Insgesamt sind ca. 1000 Äbte, 250 Bischöfe und 200 weltliche Große in der Synopse verzeichnet.

²⁵ Obwohl die bisherigen Herausgeber sich fast ausschließlich um die Würdenträger in den Necrologien bemüht haben, lassen sich auch in ihren so verkürzten Editionen Fehler feststellen, vgl. dazu oben WOLLASCH, Überlieferung.

²⁶ Für die Bischöfe in den cluniacensischen Necrologien hat JOACHIM MEHNE, Cluniacenser Bischöfe (Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 241—287) entsprechende Voruntersuchungen bereits vorgelegt. Die Reihe der Äbte, Päpste und weltlichen Großen muß noch im Zusammenhang erforscht werden. Vgl. auch JOACHIM MEHNE, Personen als Funktionsträger in den mittelalterlichen Quellen (Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters [Sektionsbeiträge zum 32. Deutschen Historikertag, Hamburg 1978] München 1978, S. 14—19).

²⁷ JOACHIM WOLLASCH, Gemeinschaftsbewußtsein und soziale Leistung im Mittelalter (Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 268—286).

²⁸ Petrus Damiani (22.2.) ist nur in den Necrologien von Saint-Martin und Longpont überliefert; Wilhelm von Dijon (1.1.) fehlt in den späten Überlieferungen von Saint-Saulve, Beaumont und Montierneuf.

²⁹ Vgl. z.B. zum 11.5. *Bertrannus abbas* in Saint-Martin, parallel *Bertrannus* in Longpont.

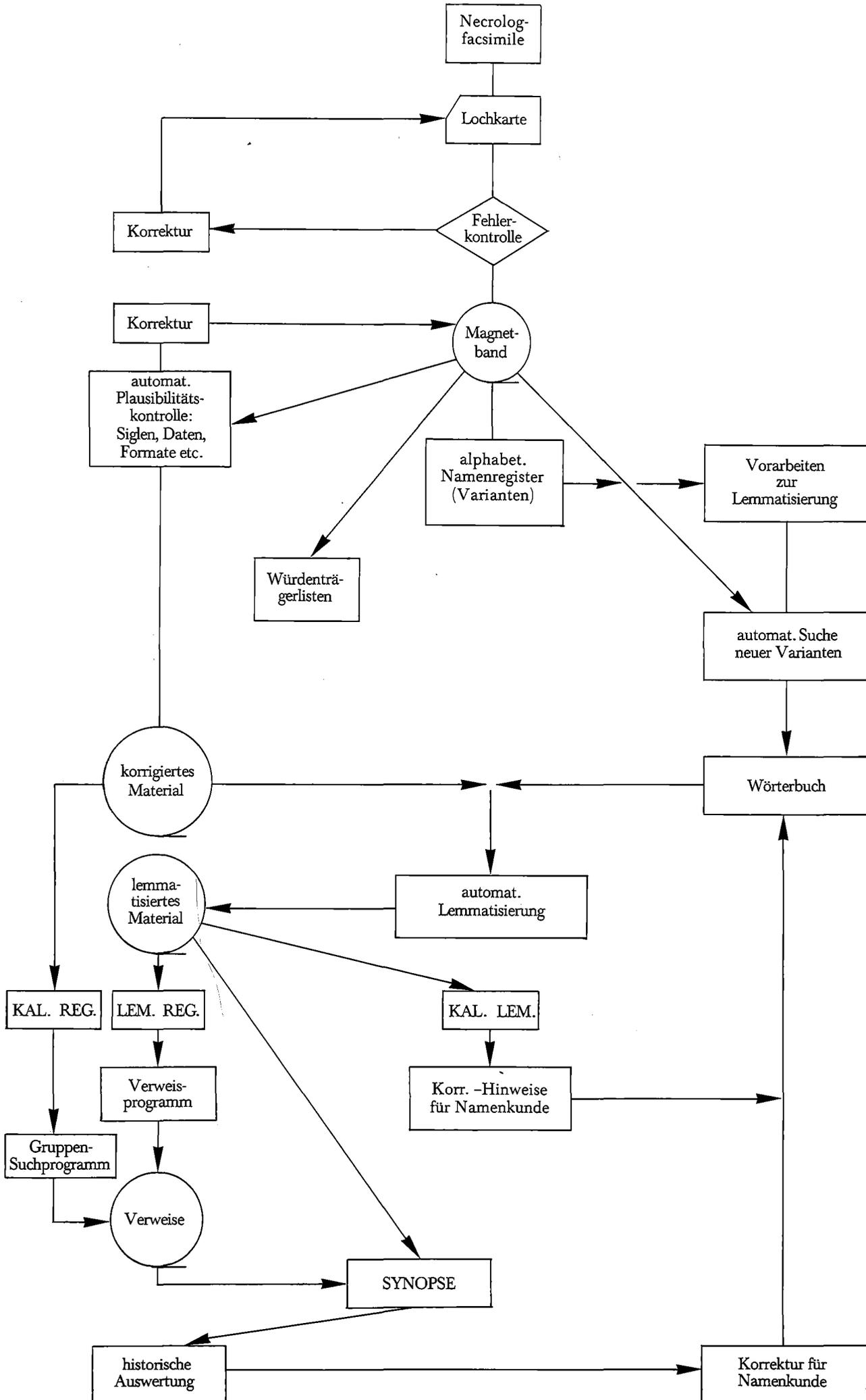
³⁰ Das pauschale Totengedenken war üblich bei den Cisterciensern, vgl. JOACHIM WOLLASCH, Neue Quellen zur Geschichte der Cistercienser (Zeitschrift für Kirchengeschichte 84, 1973, S. 188—232); weitere Beispiele zitiert DIETER GEUENICH, Eine unveröffentlichte Verbrüderungsliste des 12. Jahrhunderts aus S. Maximin/Trier (Rheinische Vierteljahrsblätter 41, 1977, S. 180—195) S. 193 Anm. 71.

³¹ Der Begriff Eigengut kann generell nur bei den Einträgen der *familiares* angewandt werden, d.h. bei den Namen der Wohltäter und Verbrüdereten aus der Umgebung eines Klosters. Unter den Namen der Mönche konnten eigentlich nur selbständige Abteien Eigengut aufführen, nämlich Namen von Mönchen dieses Klosters, die vor dem Anschluß an Cluny verstorben waren. Die Mönche aus abhängigen Prioraten waren zugleich 'Mönche von Cluny' und mußten demgemäß in alle Necrologien des Verbandes eingeschrieben werden. Um so erstaunlicher ist es, daß selbst die Necrologien von Saint-Martin und Longpont noch teilweise gravierende Unterschiede in ihrer Namenüberlieferung aufweisen.

ARBEITSPLAN (schematische Kurzfassung)

Arbeiten des Historikers

Arbeiten des Namenkundlers



bezeugt sind³², aufeinander zu beziehen und bestimmten Personen zuzuordnen. Wo die Identität eines einzelnen Namenbelegs angesichts tausender gleicher sonst zweifelhaft wäre, kann sie durch Berücksichtigung der diesen Eintrag umgebenden Gruppe von Namen mit Recht behauptet werden. Unter Beachtung dieser Kriterien kann mit großer Sicherheit das jeweilige Eigengut einer Handschrift von der gemeinsamen Überlieferung mehrerer Totenbücher unterschieden werden. Als Beispiel sei im folgenden eine auffällige Sonderüberlieferung eines Necrologs erläutert.

Aus den bisherigen Ausführungen wird bereits deutlich, daß trotz vielfacher Übereinstimmung in der Namenüberlieferung der cluniacensischen Klöster eine im strengen Sinne identische Tradition mehrerer Totenbücher selten ist. Nur bei den ersten Einträgen zeigen die älteren Necrologien an zahlreichen Tagen Gleichartigkeit in der Reihenfolge der Belege und sogar Gleichheit in der Namengraphie. Die namentlich bekannte Schreiberin des Necrologs von Marcigny, Elsendis³³, hat dagegen eine gegenüber den anderen Überlieferungen stark redigierte Fassung des cluniacensischen Totenbuches hinterlassen. Nach den Gewohnheiten einer uns ansonsten unbekanntem Texttradition hat sie an den Beginn eines jeden Tageseintrages die verstorbenen Bischöfe und Äbte gestellt. Auch die Reihenfolge der Mönchsamen wurde verändert. Sie erscheint uns heute gegenüber der übrigen cluniacensischen Gedenküberlieferung gruppenweise verschoben. Das hat zur Folge, daß in dem beschriebenen kalendarischen Register die Einträge der Handschrift aus Marcigny nur selten ihr Pendant in der gleichen Zeile der anderen Spalten finden, obwohl ansonsten in dem frühen Bereich der Synopse, d.h. zu den Namen der anlegenden Hand im ersten Necrolog von Saint-Martial, sehr gleichmäßige Übereinstimmungen mit den anderen Quellen festzustellen sind.

Im Necrolog von Saint-Martin-des-Champs wurden nach einem ähnlich systematischen Verfahren Frauenamen, die in anderen Necrologien etwa unter den Ordnungsnummern 10 bis 30 zu finden sind, an den Schluß der Anlage gerückt, wo sie oft erst die 60. bis 70. Position unter den Toten des Tages einnehmen³⁴. Die spät entstandenen Necrologien von Saint-Saulve, Beaumont und Montierneuf folgen wiederum anderen Redaktionsgewohnheiten. Die Handschrift des Salvius-Klosters überliefert nicht die ersten etwa 30 Namen von Verstorbenen, die die älteren Traditionen zu Beginn eines jeden Tages verzeichnen. Das Necrolog von Montierneuf als jüngste der hier vorgestellten Quellen schöpft vereinzelt Namen aus dem ältesten Bestand, nennt jedoch selten größere Gruppen von Personennamen, die in ähnlicher Anordnung in den anderen Totenbüchern wiederzufinden wären.

Die beschriebenen Erscheinungen verweisen bereits auf wichtige Charakteristika der einzelnen Necrologien und verdeutlichen damit die Grenzen der Erkenntnismöglichkeiten eines einfachen kalendarischen Parallelabdruckes. Um auch die Namen von Verstorbenen in einem Tageseintrag einer Handschrift zu finden, die an anderer Stelle als zu erwarten verzeichnet sind, brauchte man

eine Anordnung, die sich an namenkundlichen Kriterien orientierte. Diesen Zweck erfüllt ein Register, das alle Belege zu einem Tag kolumnenweise nach Quellen in lemmatisierter Reihenfolge abdruckt (im Arbeitsplan KAL.LEM.). Alle möglichen Zuweisungen eines Beleges auf gleiche Namen in anderen Überlieferungen sind damit zusammengestellt.

Das kalendarische Prinzip der Necrologien nennt zum Verstorbenen — oft als einzige Nachricht — zwangsläufig den Todestag. Diesem Datum ist in der Identifizierungsdiskussion deshalb das größte Gewicht beizumessen. In manchen Fällen wird das Todesdatum jedoch unterschiedlich tradiert. Verschiebungen um einen Tag sind keine Seltenheit, bei größeren Veränderungen ist eine Identifizierung nur in besonders zu begründenden Fällen vertretbar³⁵. Auch in der cluniacensischen Gedenküberlieferung sind solche 'fehlerhaften' Differenzen zu finden³⁶. Sie zu erkennen ist aber bei so großen Namensmengen dem Zufall überlassen, wenn nicht geeignete Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Ein solches Hilfsmittel ist ein Lexikon aller in den untersuchten Quellen vorkommenden Personennamen, ein Verzeichnis aller Namen in lemmatisierter Reihenfolge (im Arbeitsplan LEM.REG. genannt)³⁷. In diesem Register wurden jeweils alle Namen eines Lemmas in die für die einzelnen Quellen vorgesehenen Spalten nebeneinander gedruckt, wobei Belege mit identischem Kalenderdatum in eine Zeile oder — bei mehreren gleichen Namen pro Tag in einer Quelle — in aufeinander folgende Zeilen gesetzt wurden. Deutlich sind bei diesen Anordnungen die Verstorbenen zu erkennen, deren Todestag in den einzelnen Necrologien unterschiedlich überliefert ist. Gleichzeitig wird die Anzahl aller Belege einer bestimmten Namenform sichtbar; auch dieses statistische Moment muß bei der Identifizierungsdiskussion berücksichtigt werden. Ist eine Namenform nur mit zwei Belegen unter 96000 Namen vertreten, so können diese mit größerer Sicherheit auf eine Person bezogen werden — auch bei sonst zum Teil divergierenden Daten — als wenn die Anzahl der Bezeugungen über hundert oder sogar tausend hinausgeht. Mit Hilfe dieses Registers konnten auch — auf dem Weg über einzelne, singular bezeugte Namen — Namensgruppen gefunden werden, die um mehrere Tage verschoben in den Necrologien erscheinen. Die richtige Zuweisung wird in diesen Fällen eindeutig durch das gleichartige Erscheinungsbild einer homogenen Gruppe sichtbar³⁸.

In weitaus umfassenderer Weise gelingt das Auffinden solcher versprengter Namensgruppen mit dem sog. Gruppensuchprogramm, das alle möglichen Parallelen zwischen kleinen Namensgruppen aus verschiedenen Quellen feststellt³⁹. Konnten mit den vorgestellten Registern und

³² Vgl. NICOLAS HUYGHEBAERT, Les documents nécrologiques (Typologie des sources du moyen-âge occidental, hg. von LÉOPOLD GENICOT, Fasc. 4) Turnhout 1972, S. 36; vgl. etwa die Beispiele bei NEISKE (wie Anm. 4) S. 22 und 31f.

³³ Ein Subprior *Ingerannus* von Saint-Martin ist im Totenbuch seines Klosters zum 21.4. eingetragen (Nr. 118), im Necrolog von Beaumont dagegen zum 22.5. Der römische Kalender nennt für beide Daten im April und Mai die 11. Kalenden, wodurch die Verwechslung erklärt werden kann.

³⁴ Ein Beispiel eines solchen Registers ist das sog. Gesamtverzeichnis der Memorialüberlieferung des Klosters Fulda (SCHMID [wie Anm. 4] Bd. 3). Auf ähnliche Ordnungsprinzipien gehen die Namenbelegregister in diesem Band und das Register zur Facsimile-Ausgabe des Reichenauer Gedenkbuches (AUTENRIETH — GEUENICH — SCHMID [wie Anm. 4]) zurück.

³⁵ Die Necrologien von Saint-Martial überliefern am 16.3. die Namen von zehn Mönchen, die etwa in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts gestorben sind. Alle anderen Handschriften verzeichnen diese Namen unter dem 23.3.

³⁶ Dieses Programm (SOMAC) wurde für die Fragestellungen der Cluny-Arbeitsgruppe konzipiert, ist jedoch für den Vergleich aller Arten von Listen miteinander geeignet; vgl. die ausführliche Beschreibung LUTZ LASTHAUS-FREUND — JÜRGEN RINGBECK — MICHAEL SCHÜCKE, Gruppensuche mit Hilfe maximaler Ketten. Algorithmen, Programme (Schriftenreihe des Rechenzentrums der Universität Münster 49) Münster

³² Im Durchschnitt müßten in den vorgelegten Necrologien je Tag z.B. etwa 9 Nennungen für *Bernardus* erscheinen.

³³ Vgl. JOACHIM WOLLASCH, Ein cluniacensisches Totenbuch aus der Zeit Abt Hugos von Cluny (Frühmittelalterliche Studien 1, 1967, S. 406—443).

³⁴ Beispiel zum 18.8.: *Amelie sanctimonialis* in Marcigny unter Nr. 13, *Amelina sanctimonialis* in Longpont unter Nr. 10, *Amelia* in Saint-Martin unter Nr. 63; Beispiel zum 4.3.: *Agia* und *Uida*, in Saint-Martin unter Nr. 71 und 72, Parallelen in Longpont unter Nr. 14 und 22, im ersten Necrolog von Saint-Martial unter Nr. 12 (am 3.3.) und Nr. 25. Mit Hilfe solcher Ordnungskriterien (Amt und Rang, Geschlecht) kann man natürlich das oben postulierte und allgemein auch gültige System der zeitlichen Reihenfolge nach Todesjahren durchbrechen.

Programmen vor allem einzelne, weit versprengte Namen und Namensgruppen wieder zusammen gesehen werden, so erforderte die Suche nach der zu Tausenden zählenden Menge von Verstorbenen, deren Einträge in den einzelnen Necrologien eine Differenz von einem oder zwei Tagen aufweist, den Einsatz eines Computerprogramms, das die Ergebnisse direkt in Daten für die Synopse umwandelte. Dieses sog. Verweis-Programm sucht mögliche Parallelen zu den Toteneinträgen auch unter den Namen der vorausgehenden und folgenden Tage. Dabei werden die Kriterien der zeitlichen Schichtung der Necrologien beachtet. Das Programm erzeugt zugleich die später in die Synopse einzufügenden Verweise auf Datumsdifferenzen in einem eigenen Datensatz⁴⁰.

Die Ausführungen des vorangehenden Abschnittes haben gezeigt, daß die sinnvolle Zuordnung der Namenbelege aus cluniacensischen Necrologien von mehreren Ordnungselementen bestimmt wird. Es sind vor allem die in den Vorarbeiten erreichten Stufen

1. des kalendarisch-quellengleichen Parallelabdrucks (KAL.REG.),
2. des lemmatisierten Namenbelegregisters (LEM.REG.) und
3. der Parallelisierung lemmagleicher Namen eines jeden Tages (KAL.LEM.),

die in eine neue Form zu fügen waren, so daß die Vorteile des einen Registers die offenkundigen Nachteile eines anderen aufheben konnten und umgekehrt.

Als vorrangiges Ordnungsprinzip muß das Kalendardatum gelten. Es ist jedoch nicht möglich, die zum gleichen Tag überlieferten Todesnachrichten der einzelnen Quellen so anzuordnen, daß Namen mit identischem Lemma in einer Zeile stehen und gleichzeitig die originale Folge aller Einträge erhalten bleibt. Hier wurde eine Lösung gewählt, die historisch begründet werden kann und deshalb legitim erscheint, und durch die darüber hinaus historische Erkenntnismöglichkeiten gefördert werden. Die überlieferte Namenreihe bleibt zunächst nur in einem Necrolog bestehen. Die Einträge der anderen Handschriften werden dann an diese erste Quelle angegliedert. Doch welches Necrolog kann das erste sein, an dessen Namenfolge die Einträge der anderen anzugliedern sind? Die einzelnen, heute noch erhaltenen cluniacensischen Necrologien sind als Teilstücke der Überlieferung des Totengedenkens der *Cluniacensis ecclesia* anzusehen⁴¹. Unterschiedliche Entstehungszeit, wechselnde Redaktionsgewohnheiten und durch den Schreiber oder die Einfügung von Sondergut entstandene Varianten⁴² ergeben trotz der in vielen Punkten zu beobachtenden engen Übereinstimmung der einzelnen Totenbücher untereinander ein stellenweise disparates Erscheinungsbild. Die Divergenzen zwischen zwei Überlieferungen lassen sich jedoch oft glätten, wenn man auch die übrigen Necrologien berücksichtigt. Was zunächst individuellen Charakter zeigte, erweist sich dann vielleicht als konstitutives Element der gemeinsamen Gedenküberlieferung. Deshalb kann es vor einer eingehenden Analyse der Abhängigkeit einzelner Necrologien voneinander⁴³ keine

inhaltlichen Kriterien geben, die zur Voranstellung eines bestimmten Necrologs für die Ordnung der Synopse ausreichen würden.

Das entscheidende Argument für die hier vorliegende Anordnung der synoptischen Darstellung ergab sich aus der Eigenart der Memorialüberlieferung selbst, nämlich aus ihrer Funktion als fortwährend zu ergänzender Gebrauchshandschrift, die die Namen später Verstorbener nach denen der frühen Toten aufzeichnet. Die Folge von Anlagebeständen und nachgetragenen Personennamen bietet nicht nur die Möglichkeit, Anlage und Nachträge zeitlich zu trennen. Darüber hinaus ist die Reihe der jeweils *ad hoc* eingetragenen Namen von Verstorbenen zugleich eine chronologische Reihe. Deshalb kann die in einem älteren Necrolog überlieferte Ordnung der Nachträge auf jüngere Totenbücher übertragen werden, die bereits im Anlagebestand die Entsprechungen zu diesen Namen enthalten. Für die synoptische Ordnung wurde das älteste Necrolog, das von Saint-Martial, vorgestellt⁴⁴; die anderen folgen von links nach rechts in chronologischer Folge⁴⁵. Die frühen Einträge eines Necrologs richten sich in ihrer Anordnung nach den Einträgen des vorausgehenden älteren; die späten Einträge, für die im älteren Totenbuch keine Entsprechungen zu finden sind, prägen wiederum die Ordnung der Personennamen aus dem nächsten, jüngeren Necrolog⁴⁶. Dadurch ist gewährleistet, daß der durch die Feststellung und Kennzeichnung der Anlage ermittelte *terminus ante quem* des Todes für die von erster Hand eingetragenen Verstorbenen als Ordnungsfaktor genutzt werden kann. Die in der Anlage eines älteren Necrologs verzeichneten Toten müssen, wenn in der senkrechten Abfolge der Namenreihen ein Zeitraster simuliert werden soll, vor die Namenreihen aus der Anlage eines jüngeren gestellt werden, solange keine Parallelen gefunden werden; nur bei wenigen Ausnahmen darf gegen die ansonsten vorrangige Regel entschieden werden⁴⁷.

nach anfänglichen anderen Versuchen schließlich der entscheidend von Dietrich Poeck und Wolf-D. Heim diskutierten, vorliegenden Lösung aus den im folgenden erörterten Gründen der Vorzug geben. Vgl. auch DIETRICH POECK, Ein Tag in der Synopse der cluniacensischen Necrologien (Frühmittelalterliche Studien 16, 1982, S. 193–207).

⁴⁴ Eine Sonderstellung nimmt das zweite Necrolog von Saint-Martial ein, das nach seiner Datierung hinter der Kolumne Marcigny einzuordnen wäre; es wurde wegen der gleichen Provenienz direkt neben das erste Necrolog aus Limoges gesetzt, vgl. dazu oben WOLLASCH, Überlieferung.

⁴⁵ Die Necrologien von Saint-Saulve und Beaumont sind aus Platzgründen jeweils zusammen mit denen aus Moissac und Montierneuf in einer Kolumne abgedruckt.

⁴⁶ Eine Ausnahme bildet das Necrolog von Marcigny, in dem — wie schon erläutert — z.B. die Würdenträger an den Beginn des Tageseintrages gesetzt sind. Die Namenfolge aus dem Anlagebestand dieser Handschrift wurde der in Saint-Martial, Moissac, Saint-Martin und Longpont überlieferten Reihenfolge angepaßt, um eine Störung der chronologischen Folge, z.B. in Saint-Martin und Longpont, zu vermeiden.

⁴⁷ Der Gebrauchsscharakter der Necrologien läßt sich am deutlichsten dort ablesen, wo spätere Schreiber den Bestand der Anlage — etwa nach dem Tode bedeutender Äbte — verändern mußten; vgl. die Erläuterungen zu den Einträgen am Todestag Abt Hugos von Cluny (gestorben 29.4.1109) bei POECK (wie Anm. 42) und JOACHIM WOLLASCH, Methodische Möglichkeiten EDV-unterstützter Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters (Das Hochschulrechenzentrum in interdisziplinärer Forschung, hg. von HELMUT WERNER — PAUL JANSSEN — WOLFGANG A. SLABY [Schriftenreihe des Rechenzentrums der Universität Münster 43] Münster 1979, S. 45–73) S. 52. Eine ähnliche Erscheinung läßt sich für den Todeseintrag des Abtes Ademar von Saint-Martial (gestorben 22.9.1114) im dortigen Necrolog beobachten. Die Namen *Beraldi* und *Arnulfi* (Nr. 6 und 7) führten nach Ausweis der Parallelüberlieferungen ursprünglich die Reihe der Toten dieses Tages an. Sie wurden radiert, um für den feierlichen Gedenkeintrag des Abtes Platz zu schaffen. Es kann als Beweis für die Sorgfalt und Ernsthaftigkeit angesehen werden, mit der das mittelalterliche Totengedenken betrieben wurde, daß die beiden fraglichen Namen von der nachtragenden Hand an anderer Stelle wieder eingefügt wurden. In solchen Fällen stehen in der Synopse Toteneinträge späterer Hände vor solchen der Anlage.

1980. Auf Anwendungen besonders im Bereich der Namenlisten von Zeugen und Familien verweist HILLEBRANDT (wie Anm. 19).

⁴⁰ Die Synopse enthält in der vorliegenden Form mehr als 5000 Verweise, die zum größten Teil vom Verweis-Programm produziert, in jedem Fall aber vom Historiker auf ihre Berechtigung überprüft wurden.

⁴¹ Vgl. oben WOLLASCH, Überlieferung.

⁴² Vgl. demnächst dazu DIETRICH POECK, Formgeschichtliche Beobachtungen zur Entstehung einer necrologischen Tradition (Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von KARL SCHMID — JOACHIM WOLLASCH [Münstersche Mittelalter-Schriften 48] im Druck).

⁴³ Solche Untersuchungen sind aber erst jetzt nach Fertigstellung der Synopse möglich. Um durch die in der Synopse gewählte Anordnung spätere Forschungsergebnisse nicht vorweg zu beeinflussen, wurde

Es wurde bereits darauf verwiesen, daß die Übereinstimmung der Namen sich zum Teil über größere Namensgruppen erstreckt, die in mehreren Necrologien in vergleichbarer Zusammensetzung und Folge auftreten können. Die Zuordnung solcher einander entsprechender Gruppen ist das wohl wichtigste Kriterium. Eine derartige Gruppe ist definiert als möglichst gleichartige Folge von mindestens drei gleichen Namen. Die Überlieferung der Necrologien ist jedoch zu disparat, um diese Definition als einziges Zuordnungsprinzip überall anzuwenden. Die einzelnen Parameter können im konkreten Fall ein unterschiedliches Gewicht erhalten. Deshalb ist es zulässig, auch Gruppen aufeinander zu beziehen, bei denen die Reihenfolge der Namen nicht übereinstimmt, wenn dafür andererseits eine größere Anzahl gleicher Namen korrespondiert. Ebenso können zwei Gruppen geringer Größe parallel gesetzt werden, wenn ihren Namen eine aus der Belegfrequenz erweisbare Signifikanz zukommt⁴⁸.

Selbst Namenformen, die vom Namenkundler durch verschiedene Lemmata als nicht vergleichbar gekennzeichnet werden, können mit Hilfe der hier ausgewiesenen historischen Kriterien aufeinander bezogen werden. Dieser Eingriff gegen Entscheidungen einer anderen Disziplin erscheint zunächst problematisch. In vielen Fällen lassen sich die zugrundeliegenden unterschiedlichen Namengraphien jedoch als Schreib- bzw. Lesefehler des mittelalterlichen Kopisten erklären oder sie sind der Eigenart eines Schreibers zuzurechnen⁴⁹. Die vom Historiker vorgenommenen Zuordnungen werden so zu einem interessanten Forschungsmaterial für die Namenkunde⁵⁰.

Die hier geschilderten Zuordnungskriterien führen bereits in der Mehrzahl der Fälle zu zufriedenstellenden Konstellationen, d.h. zur Parallelisierung vieler Namen. Erstaunlich ist, daß die Amtsbezeichnung einzelner Verstorbener kaum zur Identifizierung und Ordnung herangezogen werden muß, sondern eine vorgenommene Entscheidung nur noch bestätigt. Die vorrangigen Argumente: gleicher Todestag, gleiches Lemma und die Namenumgebung reichen meist für die Zuordnung des Namens. Nur in Einzelfällen muß unter Hinzuziehung eines in der Quelle überlieferten Titels gegen die genannten Kriterien entschieden werden⁵¹.

Die Angliederung der Namen eines jüngeren Necro-

logs an die Toteneinträge eines älteren in der beschriebenen Weise zeigt vor allem bei den fünf frühen cluniacensischen Gedenküberlieferungen, denen von Saint-Martial, Moissac, Marcigny, Saint-Martin und Longpont ein homogenes Bild. Allein Moissac nimmt zeitweise eine Sonderstellung ein⁵². Die Reihe der Toten, die dem 10. und 11. Jahrhundert zuzurechnen sind⁵³, ist der gemeinsame Ausgangspunkt aller fünf Necrologien. Die folgenden Zuordnungen von Namen, Parallelisierungen und Identifizierungen können stets auf diese Basis Bezug nehmen.

Ungleich schwieriger ist es jedoch, für die Namenbelege der Necrologien von Saint-Saulve, Beaumont und Montierneuf eine sichere Grundlage erster Parallelisierungen zu finden, die aufbauend weitere Zuordnungen nach den bekannten Kriterien ermöglicht. Das Necrolog des Klosters Saint-Saulve überliefert nur Namen aus einer späten Phase des cluniacensischen Totengedenkens. Es sind wohl die Einträge derer, die kurz vor dem Zeitpunkt verstorben waren, zu dem das Kloster der Abtei Cluny unterstellt wurde⁵⁴. Deshalb müssen die entsprechenden Toteneinträge unter den späten Todesnotizen aus anderen Handschriften gesucht werden. Sinnvolle Parallelen lassen sich so in der zweiten Hälfte der zu einem Tag verzeichneten Personennamen in den Necrologien von Saint-Martin und Longpont finden. Wie richtig die oben beschriebene Methode der Zuordnung nach Gruppen, möglichst unter Einhaltung der ursprünglichen Reihenfolge ist, zeigt sich daran, daß auch in dieser Spätzeit cluniacensischen Totengedenkens Parallelen meist auch Parallelen zumindest kleiner Gruppen sind und die Reihenfolge der Belege aus der anzugliedernden Quelle erhalten bleibt. Wenn einer der ersten Nameneinträge eines Tages aus dem Necrolog von Saint-Saulve etwa aufgrund seiner Signifikanz sicher einem Namen aus Saint-Martin oder Longpont zugeordnet werden kann, dann ist für die folgenden Einträge eine Parallele nur unter den Totennotizen der älteren Überlieferungen zu suchen, die dem ersten Bezugsnamen folgen.

Die wenigen Einträge im Necrolog von Beaumont entziehen sich einer ordnenden Klassifizierung, zumal die ursprünglich in der Handschrift geplante Gliederung *monachi — familiares* nicht durchgehend beachtet wurde. Ihre Parallelen sind oft in der Necrologhandschrift aus Saint-Martin besonders gekennzeichnet. Da Beaumont ein Priorat des großen Pariser Klosters war, liegt es nahe, in den Übereinstimmungen der Toteneinträge einen Personenkreis zu vermuten, der in die engste Umgebung eines der beiden Konvente gehörte. Die Namenparallelen sind zumeist im zweiten Teil der Tageseinträge des Necrologs von Saint-Martin zu finden⁵⁵.

Wieder anderen Gesetzmäßigkeiten scheint die Gedenküberlieferung des Klosters Montierneuf zu gehorchen. Oft stimmen die ersten Einträge dieses Totenbuches mit dem ersten Eintrag aller älteren cluniacensischen Necrologien überein. Für die dann folgenden Namen lassen sich aber nicht regelmäßig parallele Belege nachweisen. Wenn überhaupt Entsprechungen zu finden sind, dann beziehen sie sich fortschreitend auf spätere Einträge in den anderen Necrologien, d.h. die ursprüng-

⁴⁸ Kleine Gruppen mit häufig bezeugten Namen können nicht mit der gleichen Sicherheit zueinander gestellt werden wie Namen, die in allen Necrologien zusammen nur einige Male überliefert sind. Im Sonderfall eines singular in mehreren Necrologien belegten Namens kann auch eine Zuordnung ohne Gruppenzusammenhang vertretbar sein.

⁴⁹ So ist unter den ersten Einträgen zum 6.8. die aus Longpont (Nr. 3) überlieferte Graphie *Hiardi* auf die Namenform *Niardi* in anderen Necrologien zu beziehen. Ebenso meinen die zum 17.8. eingetragenen Namen *Eodonus* (Moissac, Nr. 12), *Ardoenus* (Marcigny, Nr. 1) und *Godoenus* (Saint-Martin und Longpont, Nr. 11) jeweils den gleichen Verstorbenen. Im Necrolog von Longpont sind die Belege für *Bernardus* fast durchweg als *Bernadus* überliefert, vgl. unten das Namenregister. Ein schönes Beispiel unterschiedlicher Namengraphien innerhalb einer dicht überlieferten Gruppe findet sich am 15.2. Die Necrologien von Marcigny, Saint-Martin und Longpont nennen in folgenden Varianten die Namen von fünf Verstorbenen:

Marchus	Marchus	Marchus
	Rodulfus	Radulfus
Enialgerius	UUalgerius	Emalgerius
	Uiuianus	UUuanus
UUilelmus	Guilelmus	UUilelmus.

Wo das gewichtige Argument der Zugehörigkeit zu einer geschlossenen Namensgruppe fehlt, wurden selbst Namengraphien, deren Form eine durch Schreibfehler verdeckte ehemalige Zusammengehörigkeit vermuten ließ, nicht mehr aufeinander bezogen, wie z.B. bei den Einträgen *Dodo* und *Frodo* (Marcigny Nr. 24, Saint-Martin Nr. 37) am 9.8., oder *Yuardus* und *Hacardus* (Saint-Saulve Nr. 11, Saint-Martin Nr. 69) am 4.1.

⁵⁰ Vgl. zu diesen Fragen unten HEIM, Lemmatisierung.

⁵¹ So z.B. beim Necrolog von Marcigny, in dem Würdenträger vornehmlich an den Beginn der Namenreihen gesetzt wurden.

⁵² Vgl. oben WOLLASCH, Überlieferung.

⁵³ Vgl. JOACHIM WOLLASCH, Zur frühesten Schicht des cluniacensischen Totengedächtnisses (Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift für Heinz Löwe zum 65. Geburtstag, hg. von KARL HAUCK — HUBERT MORDEK, Köln—Wien 1978, S. 247—280).

⁵⁴ Vgl. WOLLASCH, Überlieferung. Da die anlegende Hand nicht zu jedem Tag Namen eingetragen hat, ist es denkbar, daß das Necrolog ohne großen Anlagebestand hauptsächlich aus aktuell übermittelten Todesnachrichten gewachsen ist.

⁵⁵ Es handelt sich häufig um die im Necrolog von Saint-Martin mit übergeschriebenem *m* versehenen Namen, die sich auf Verstorbene aus dem engeren Umkreis des necrologführenden Klosters beziehen, vgl. MEHNE (wie Anm. 4) S. 227 und demnächst POECK (wie Anm. 17).

liche Eintragsfolge des Necrologs von Montierneuf bleibt in der Synopse erhalten. Wegen der geringen Anzahl der Namen sind kaum Gruppen zu erkennen, mit deren Hilfe sichere Zuweisungen auf Namen anderer Totenbücher möglich wären. In vielen Fällen kann man zwar den größten Teil des Namengutes entsprechenden Namenformen in anderen Quellen zuordnen, doch bei geringer Signifikanz der Namen, d.h. bei oft bezeugten Namengraphien, scheinen die Zuweisungen zu Belegen aus anderen Necrologien mehr und mehr unsicher. Die abgedruckten Parallelen können in diesen Fällen zwar zu Recht zusammengestellt werden, jedoch sind sie grundsätzlich nur als Zuordnungsvorschlag anzusehen, da weitere absichernde Beweise nicht erbracht werden können und die für die ersten fünf beschriebenen Quellen aufgestellten Ordnungsprinzipien hier nicht angewandt werden können. Die kleine Anzahl der Namen pro Tag, ihre geringe Signifikanz und das offensichtliche Mißverhältnis der Eintragszahlen zwischen den Necrologien von Montierneuf und Saint-Martin lassen weder Gruppenkonstellationen noch Folgen der Überlieferungen zu beweiskräftigen Argumenten einer Zuordnungsdiskussion werden.

Die erläuterten Kriterien der synoptischen Ordnung waren in ein sehr komplexes Computer-Programm einzuarbeiten, mit dessen Hilfe die riesigen Namenmengen in ein sinnvolles, personenbezogenes Gefüge gebracht werden konnten⁵⁶. Hier galt der stets beim Einsatz der EDV in nichtnumerischen Fragestellungen zu beachtende Grundsatz, daß von der Maschine nur Lösungsvorschläge erwartet werden dürfen, die im Einzelfall jeweils überprüft werden müssen.

Eine ausführlichere Beschreibung des Programmes wurde bereits an anderer Stelle vorgelegt⁵⁷. Deshalb sollen hier nur die in den vorhergehenden Abschnitten erläuterten historischen Erkenntnisse zusammengefaßt werden, soweit sie als Steuerungskriterien während des Ablaufes des Synopsen-Programmes von Bedeutung waren:

1. Kalendarisches Prinzip
2. Trennung von Mönchen und *familiares*
3. Chronologische Reihenfolge der Necrologien
4. Zuweisung der Namenbelege aufeinander nach Lemmatisierung
5. Berücksichtigung des Namenumfeldes (Gruppen)
6. Überlieferte Reihenfolge der Nameneinträge
7. Besondere Bedingungen für einzelne Necrologien, z.B. Suchen der Parallelen für die ersten Einträge im Necrolog von Saint-Saulve innerhalb eines nach der aktuellen Anzahl der Toteneinträge eines Tages in Saint-Martin errechneten Bereiches; z.B. großräumige Suche nach Parallelen für die Necrologien von Beaumont und Montierneuf bei Vernachlässigung des Prinzips der Gruppenzuordnung.

Das Programm versucht nach solchen Regeln und Wertigkeiten dieser Regeln für jeden Namen die durch Datum, Lemma und Gruppenzusammenhang bestimmbar Parallelbelege in den anderen Quellen zu finden. Zur Optimierung des Verfahrens können zu bestimmten Tagen Eingriffe erfolgen, wenn die dort überlieferten Namenreihen etwa wegen einer großen Anzahl von Ausnahmefaktoren nur in ungenügender Weise eine maschinelle Ordnung zulassen⁵⁸.

⁵⁶ Dieses Programm wurde von Wilhelm Luft in enger Zusammenarbeit mit Hans-Werner Kisker vom Rechenzentrum der Universität Münster erstellt.

⁵⁷ NEISKE (wie Anm. 5) S. 76, 93 und 98.

⁵⁸ Eine solche 'Hilfe' für den Computer kann darin bestehen, daß zu einem Tag eine nach den oben dargestellten Regeln nicht mögliche Zuordnung von Namen vorgegeben wird (etwa für die Suche nach den ersten Parallelen für Saint-Saulve), um die folgenden Personennamen dann wieder durch das Programm richtig zuweisen zu lassen. Auf

An einem Beispiel sei erläutert, bei welchen Konstellationen der Computer eine wünschenswerte und vertretbare Ordnung nicht herstellen kann. Wenn ein einzelner Name in einer ansonsten homogenen Gruppe von Belegen in einem Necrolog eine graphische Variante zeigt, die den Namenkundler verpflichtet, diesen Namen mit einem anderen Lemma zu versehen als es die parallel zu betrachtenden Namen führen, dann müßte analog dem Vorgehen bei Namen, die mit einem Titel versehen sind, das Argument der Gruppe das Wichtigste sein. Unter Mißachtung des unterschiedlichen Lemmas wäre dann vom Computer der Zusammenhang der beiden korrespondierenden Gruppen herzustellen. Das hieße jedoch, unter bestimmten Bedingungen schon automatisch vom Vergleich der Lemmata miteinander abzusehen. Da jedoch das Lemma eines der drei wichtigsten Kriterien der maschinellen Zuordnung bleiben muß und die Suche nach 'Ähnlichkeiten' zwischen den unterschiedlich lemmatisierten Namen ein unwissenschaftliches Verfahren wäre, werden in der Synopse zwei solche Varianten in zwei verschiedenen Zeilen abgedruckt, die aber wegen des beschriebenen Gruppenzusammenhangs direkt einander folgen. Die Entscheidung über die Zuordnung muß dann im nächsten Arbeitsschritt der Historiker treffen. Falls eine Korrektur in solchen Fällen nötig ist, wird sie über den Computer gesteuert. Dadurch kann zugleich ein Protokoll dieser Eingriffe erstellt werden, das dem philologischen Bearbeiter der Namen als Statistik der Verschreibungen oder der lautlichen Besonderheiten einzelner Quellen dienen kann.

Die in einem speziellen Programm (Verweis-Programm) ermittelten Namenbelege, deren Parallelen in anderen Necrologien zu anderen Tagen verzeichnet sind, werden als Verweise⁵⁹ unter die für die Synopse bereitgestellten Namendaten gemischt und im Programm wie Namen behandelt. Dadurch werden über versprengte Einzelnamen hinaus oft größere Gruppen von aufeinander folgenden Namen sichtbar, die in einem Necrolog zu einem anderen Tag niedergeschrieben sind⁶⁰.

Die Einträge aus dem Necrolog von Moissac, die dem Eigengut dieses Klosters zuzurechnen sind und Verstorbene nennen, die vor dem Zeitpunkt der Übernahme durch Cluny gelebt haben, werden vom Programm vor die mehrfach bezeugten Todesnachrichten aus dem cluniacensischen Totengedenken gestellt, um die unterschiedlichen Überlieferungen deutlich werden zu lassen. Letzte Nachträge in einzelnen Necrologien, für die keine Parallelen in anderen zu finden sind, wurden an den vorhergehenden Eintrag, der als letzter zuzuordnen war, angehängt. Damit wird jedoch nur ein *terminus post quem* für das Todesjahr angenommen. Man kann nicht gleichzeitig behaupten, daß der an der genannten Position abgedruckte Name einen Toten kennzeichnet, der auch vor den dann in anderen Quellen vielleicht noch folgenden Personen verstorben ist.

Die nach diesen Regeln vom Synopsen-Programm entwickelte Parallelisierung zeigte für die einzelnen Tage des Kalenderjahres sehr unterschiedliche Ergebnisse. Deshalb war die Entscheidung über das weitere Vorgehen immer verknüpft mit der Frage, welche Sonderregeln und Ausnahmbedingungen noch sinnvoll in das Programm eingebaut werden konnten bzw. zu welchem Zeitpunkt die vom Computer nach starren Regeln erarbeitete Lösung dem Historiker zur Überprüfung und letzten Korrektur übergeben werden sollte.

Da sich eine weitere Perfektionierung des Synopsen-

diese Weise wird vermieden, daß Folgefehler, die durch einzelne falsch eingeordnete Namen ausgelöst werden, zu größerem Korrekturaufwand führen.

⁵⁹ Mit Lemma, Datum und Eintragsnummer.

⁶⁰ Das läßt sich besonders bei den Necrologien von Saint-Martial für viele Einträge im März und im Dezember beobachten.

Programmes bald als zu arbeitsaufwendig erwies, wurde schon in einem frühen Stadium, bei einem zufriedenstellenden Stand der Parallelisierungsergebnisse, die weitere Verfeinerung und Kontrolle der Ergebnisse an den Historiker verwiesen. Die intensive Beschäftigung mit der so ständig verbesserten Synopse führte natürlich zu vielen präzisen Erkenntnissen über Ausnahmebedingungen bei der Zuordnung der Namen, die hier noch nicht ausführlicher erläutert werden können. Durch die Korrekturen an der Synopse wurde eine auf dem Magnetband gespeicherte Version immer weiter verbessert. So waren beim Abschluß dieser Arbeiten mehrere Verwendungsmöglichkeiten gegeben: die Publikation im Lichtsatzverfahren, die Untersuchung der Synopse durch Analyse-Programme im Computer und die weitere Verbesserung, die bei grundlegenden neuen Erkenntnissen über einzelne Handschriften und Handschriftentraditionen nötig sein könnte.

Die hier vorgelegten Vorarbeiten zu einer kritischen Edition der cluniacensischen Necrologien konnten zwar nicht ohne Hilfe des Computers verwirklicht werden, doch bleibt zu beachten, daß die durch Programme erreichten Ergebnisse in allen Einzelheiten überprüft und in vielen Fällen die auf generalisierenden Regeln basierenden Entscheidungen der Maschine korrigiert werden mußten. Erst aus diesem Zusammenspiel, das sich im Nachhinein als notwendige gegenseitige Ergänzung der historischen, philologischen und technischen Disziplinen erweist, entstand die Synopse als strukturierte Anordnung der Toteneinträge aus der Überlieferung cluniacensischer Klöster. Die damit erreichte Stufe der Darstellung fordert zugleich zur weiteren Erforschung dieses Ausschnittes aus der mittelalterlichen Gedenküberlieferung auf⁶¹.

⁶¹ Daß solche Untersuchungen sich nicht nur auf ein gedrucktes Buch, sondern auf differenziert aufbereitete maschinenlesbare Daten beziehen können, wird die Beantwortung vieler Fragen erleichtern und z.B. quantitative Analysen aller Art ermöglichen. Als erste Arbeit, die auf diese maschinellen Möglichkeiten zurückgreift, sei genannt: FRANZ NEISKE, *Concordances et différences dans les obituaires cluniaciens. Aspects d'une analyse statistique* (Revue d'histoire de l'église de France 68, 1982, im Druck).

Angaben zu den Handschriften

S. MARTIAL I AUS LIMOGES (LEMO I)

Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 5257

Die Maße der Handschrift betragen 275 × 190 Millimeter. Insgesamt umfaßt sie 75 Folien, davon besteht fol. 65^{bis} aus einem eingeklebten Zettel, der vier Namen aufweist (mit Verweiszeichen auf den 13.11 bezogen). Der Ledereinband des 18. Jahrhunderts trägt das königliche Wappen. Auf dem ersten Blatt sind die Bibliotheksangaben vermerkt: S. Martial 66 und Regius 4208(4).

Martyrolog: Auf fol. 1 ist oben eine Verbrüderung mit S. Pierre in Bourgueil vermerkt. Es folgt bis fol. 42^v das Martyrolog (Pseudo-Florus). Es beginnt mit dem 1. Januar: *Kal. Januarii, Octava Domini ...* und endet mit dem 31. Dezember: *II. Kal. Januarii, Passio sancte Columbe ...* Auf den Folien 42–44 finden sich zum Teil verstümmelte Verbrüderungsverträge. Fol. 43^v ist in der Anlage frei geblieben.

Necrolog: Auf den Folien 44–69 finden sich nach dem Kalenderdatum geordnet die Namen der *nostrorum ... fratrum* (jeweils verso) und gegenüber auf den recto-Seiten die Namen der *peregrinorum monachorum* (s. zum 1. Januar). Zur Datierung der Anlage des Necrologs s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 13.

Facsimilia: Die Facsimile-Edition des gesamten Necrologs mit einigen Beispielen des Martyrologs wird in den Münsterschen Mittelalter-Schriften 43 erscheinen. Einzelne Beispiele: zum 17.4.–4.5. (fol. 52^v) s. WOLLASCH, Totenbuch, zwischen S. 406 und 407, zum 19.10. (fol. 64^v) s. WOLLASCH, Methodische Möglichkeiten, S. 63 Abbildung 1; zum 21.10. (fol. 64^v) ebd. S. 68 Abbildung 4.

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 2764.

S. MARTIAL II AUS LIMOGES (LEMO II)

Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 5243

Die Maße der Handschrift betragen 295 × 223 Millimeter. Insgesamt umfaßt sie 146 Folien. Ausgeschmückte Initialen befinden sich in Martyrolog und Benediktsregel (s. DANIELLE GABORIT-CHOPIN, *La décoration des manuscrits à Saint-Martial de Limoges et en Limousin du IX^e au XII^e siècle* [Mémoires et documents publiés par la Société de l'École des Chartes 17] Paris—Genf 1969). Der Ledereinband trägt das königliche Wappen. Auf dem ersten Blatt sind die Bibliotheksangaben zu finden: S. Martial 72 und Regius 4208(3).

Martyrolog: Auf den Folien 1–41 ist das Martyrolog (Usuard) eingeschrieben, das mit dem 24. Januar beginnt und mit dem 23. Dezember schließt. Der Verlust eines Teils der Handschrift ist festzustellen.

Nach einer Bestimmung zum Totengedächtnis des Abtes Isembert (gestorben 1198) auf fol. 41^v folgen fol. 42–45 Verbrüderungsverträge, denen sich ein ganzseitiges Bild (Martialis zwischen Christus und Benedikt) anschließt.

Die Benediktsregel befindet sich auf den Folien 46–73^v. Evangelienlesungen schließen sich von fol. 73–88 an. Ein Bibliothekskatalog ist auf den Folien 89^v–90 eingetragen.

Necrolog: Von fol. 93–136 ist das Necrolog zu finden, das

entgegen der Ordnung des ersten Necrologs die Namen zu einem Tag auf einer Seite erfaßt, wobei die *familiares* am Rand eingetragen werden. Vier Tage sind bis fol. 129 auf einer Seite erfaßt. Von fol. 129^v bis zum Schluß sind fünf Tage auf einer Seite erfaßt. Zwischen den Tageseinträgen ist relativ viel Raum frei geblieben. Beim Zählen und Binden ist die Reihenfolge gestört worden. Nach den Tagesdaten ist die Folge der Folien so zu ordnen: auf fol. 126 folgen fol. 132–135 (*VII. Id. Oct. — III. Id. Nov.*), fol. 129–131 (*III. Id. Nov. — VIII. Id. Dec.*), fol. 127–128 (*VII. Id. Dec. — VII. Kal. Jan.*), fol. 136 (*VI. Kal. Jan. — II. Kal. Jan.*). Zur Datierung der Anlage s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 13.

Verbrüderungen sind von fol. 136–142^v eingeschrieben. Diese Texte sind stark beschädigt worden.

Bei der Anlage sind die Namen des vorangehenden Necrologs insgesamt übernommen worden. Relativ wenige Nachträge schließen sich an.

Teiledition: É. MOLINIER, *Additions à l'obituaire de Saint-Martial* (A. LEROUX — É. MOLINIER — A. THOMAS, *Documents historiques bas-latins, provençaux et français concernant principalement la Marche et le Limousin, Limoges 1883*, S. 63–80; auch in: *Bulletin de la Société archéologique et historique du Limousin* 30, 1882, S. 183–200).

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 2766.

MOISSAC (MOIS)

Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 5548

Die Handschrift mißt 230 × 115 Millimeter. Sie ist im 17. Jahrhundert in rotes Leder eingebunden worden und umfaßt 96 Folien. Es fehlen Teile der ursprünglichen Handschrift zwischen fol. 81/82 und am Schluß des Necrologs.

Martyrolog: Das Usuard-Martyrolog (fol. 1–81) beginnt mit dem 24. Dezember und endet mit dem 14.(!) Dezember.

Necrolog: Das Necrolog (fol. 82–96) beginnt mit den Einträgen am 1. Januar und endet mit dem 28.(!) Dezember. Die anlegende Hand trennte nicht mit Hilfe von Kolonnen zwischen *monachi* und *amici/familiares*. Von fol. 90 an folgen einander die Nameneinträge dichter. Die Einträge beginnen in den ersten Tagen des Januar mit *Ob<ierunt>*, an einigen weiteren (1. und 14. Februar) und durchgängig vom 6. Juli (fol. 90) an. Zur Datierung der Anlage und der späteren Benutzung im Priorat Duravel s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 14.

Facsimilia: Die Facsimile-Edition des gesamten Necrologs mit einigen Beispielen des Martyrologs wird in den Münsterschen Mittelalter-Schriften 44 erscheinen. Einzelne Beispiele: zum 1.–11.1. (fol. 82) und zum 16.–30.7. (fol. 90^v) s. WOLLASCH, *Qu'a signifié Cluny pour l'abbaye de Moissac?*, S. 21 und 22; zum 28.8.–10.9. (fol. 92) s. DENS., *Totenbuch*, zwischen S. 406 und 407; zum 19.10. (fol. 93^v) s. DENS., *Methodische Möglichkeiten*, S. 63 Abbildung 1.

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 2705.

S. SAULVE (SALV)

Aufbewahrungsort: Cambrai, Bibl. mun., ms. B 228 (olim 218)

Die Handschrift mißt 278 × 190 Millimeter und umfaßt 137 Folien. Die Zählung der Folien springt von fol. 129 zu fol. 140. Die Folien 59–73 sind später eingefügt worden.

Martyrolog: Das Martyrolog (Usuard) beginnt mit dem 24. Dezember und endet mit dem 23. Dezember. Es umfaßt fol. 1–47.

Evangelienlesungen sind anschließend von fol. 47^v–58^v eingeschrieben.

Bestätigungen cluniacensischer Statuten folgen von fol. 59–72^v. Diesen schließen sich Anniversarstiftungen an.

Benediktsregel: Sie nimmt die Folien 74–100 ein.

Verbrüderungsverträge und Anniversarstiftungen folgen auf fol. 100^v–101^v.

Necrolog: Das Necrolog beginnt auf fol. 102 mit dem 1. Januar und endet auf fol. 145 mit dem 31. Dezember. Öfter sind Verbrüderungen, Anniversarstiftungen und Urkunden am unteren Rand nachgetragen. Es fehlen die Seiten mit den Tageseinträgen vom 17. November bis zum 16. Dezember (fol. 143^v endet mit den XVI. [Kal. Dec.], und fol. 144 beginnt mit den XVI. [Kal. Dec.]). Auf jeder Seite sind die Einträge zu fünf Tagen erfaßt. Nur ein Teil, die Tageseinträge von anlegender Hand, ist durch *O <bierunt>* ausgewiesen. Nach der ersten Zeile folgen in einer kleinen Spalte die goldenen Zahlen. Zur Datierung s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 13.

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 1865.

MARCIGNY-SUR-LOIRE (MARC)

Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. nouv. acq. lat. 348

Die Maße der Handschrift betragen 220 × 148 Millimeter. Der rötliche Ledereinband des 18. Jahrhunderts ist mit der Zuweisung versehen: Martyrologium, Regula S. Benedicti et nicologium prioratus Villary, monachorum saeculi IX.

Evangelienlesungen nehmen die Folien 1–7 ein. Der Anfang fehlt, da der Text unvermittelt beginnt: *peccata mundi, cum in carcere positus*. Auf fol. 6^v ist eine Schenkurkunde nachgetragen (SCHNÜRER, S. 103). Auf fol. 7^v sind Formeln (*Qualiter societas detur, Contra grandinem*) und ein Gebet (*In spiritu humilitatis*) eingeschrieben (SCHNÜRER, S. 106–109).

Martyrolog: Das Martyrolog (Kurzfassung Ado) beginnt mit dem 1. Januar und endet mit dem 31. Dezember und umfaßt fol. 8–42^v.

Auf fol. 42^v–43 findet sich ein Text zu den drei Marien: *Anna et Esmeria sorores fuerunt ...*, auf fol. 43 noch eine Schenknotiz von 1146 (SCHNÜRER, S. 103).

Ein Computus, der die Zeit von 1157 bis 1180 umfaßt, ist auf fol. 43^v eingetragen.

Die Benediktsregel nimmt die Folien 44–84 ein. Es folgen Verse, eine Prophetie und ein Himmelsbrief bis fol. 85^v (s. SCHNÜRER, S. 110–116).

Necrolog: Das Necrolog (fol. 86–134) beginnt mit dem 1. Januar und endet mit dem 31. Dezember. Die Tageseinträge sind deutlich zwischen der Hauptkolumne für die Mönche und der Randspalte für die *amici/familiares* getrennt. Auf einer Seite sind bis fol. 107 und auf fol. 108^v drei Tage erfaßt, von da ab sind jeweils vier oder fünf Tage auf einer Seite zu finden, wobei die Einträge manchmal auf die nächste Seite überlaufen. Die Einträge beginnen mit *Ob <ierunt>* oder *Depositio*. Die Schreiberin

Elsendis nennt sich auf fol. 134^v am linken Rand zum 31. Dezember selbst. Zur Datierung der Anlage s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 14.

Facsimilia: Die Facsimile-Edition des gesamten Necrologs mit einigen Beispielen des Martyrologs wird in den Münsterschen Mittelalter-Schriften 45 erscheinen. Einzelne Beispiele: zum 1.–3.1. (fol. 86) s. SCHNÜRER, nach S. 158 und WOLLASCH, *Qu'a signifié Cluny pour l'abbaye de Moissac?*, S. 17; zum 25.–27.4. (fol. 105) s. WOLLASCH, Totenbuch, zwischen S. 406 und 407 und NOREEN HUNT, *Cluniac Monasticism in the Central Middle Ages*, London 1971, Umschlagbild; zum 28.–30.4. (fol. 105^v) s. WOLLASCH, *Methodische Möglichkeiten*, S. 65 Abbildung 3; zum 28.–31.8. (fol. 120^v) s. WOLLASCH, Totenbuch, zwischen S. 406–407; zum 19.10. (fol. 126) s. WOLLASCH, *Methodische Möglichkeiten*, S. 63 Abbildung 1; zum 27.–31.12. (fol. 134^v) s. SCHNÜRER, nach S. 158 und WOLLASCH, *Qu'a signifié Cluny pour l'abbaye de Moissac?*, S. 18.

Teiledition: ERNST SACKUR, *Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen und allgemeineschichtlichen Wirksamkeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts*, 2 Bde., Halle an der Saale 1892, Neudruck Darmstadt 1971, Bd. 1, S. 383–386, Beilage 3; die Einträge zum 1. Januar edierte LÉOPOLD DELISLE, *Inventaire des manuscrits de la Bibliothèque Nationale. Fonds de Cluni*, Paris 1884, S. 217.

Edition: GUSTAV SCHNÜRER, *Das Necrologium des Cluniacenser-Priorates Münchenwiler (Villars-les-Moines) (Collectanea Friburgensia 19, NF 10)* Freiburg/Schweiz 1909.

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 170.

S. MARTIN-DES-CHAMPS (MART)

1. Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Mazarine, ms. 3347 (olim 1344 A)

Die Handschrift mißt 302 × 195 Millimeter und umfaßt 87 Folien. Sie enthält nur das Necrolog. Es finden sich die Tageseintragungen vom 1. Januar bis zum 14. Dezember. Die einzelnen Seiten sind für zwei Tageseinträge aufgeteilt. Bei jedem Tag ist der größere obere Teil den *monachi nostre congregationis* vorbehalten und der untere Teil den *familiares*. Die Mehrzahl der Folien ist an den unteren Rändern und an den Seiten beschädigt: von fol. 27 ist die Hälfte durch einen Schnitt von der oberen rechten Ecke bis zur unteren linken Ecke verloren. Die Einträge zu den Tagen vom 15.–18. April sind deshalb zum Teil aus der folgenden Handschrift ergänzt worden.

2. Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 17742

Die Handschrift mißt 285 × 195 Millimeter und umfaßt 336 Pergamentblätter. Der Einband des 17. Jahrhunderts weist auf das Pariser Priorat hin: S. Martin 58.

Martyrolog: Das Martyrolog (Usuard) (fol. 1–73) ist entschieden älter als die Necrologhandschrift (s. VEZIN).

Bis fol. 74 folgen Verbrüderungsverträge.

Evangelienlesungen sind von fol. 74^v–105 eingetragen. Von fol. 106–113^v folgen Auszüge, *nomina religiosorum noviciorum et conversorum defunctorum* (von 1500 auf fol. 108), Anniversarstiftungen und Gebete.

Benediktsregel: Sie umfaßt die Folien 114–144. Ihr schließen sich auf fol. 144–145^v Verbrüderungsverträge an.

Necrolog:

a) Die Abschrift des Necrologs I mit Zusätzen ist auf den Folien 146–328 eingetragen. Für die Einträge eines Tages ist eine Seite vorgesehen. Die Unterscheidung zwischen *monachi* und *familiares* ist aufgegeben. Am Ende einer

jeden Seite findet sich die Wendung: *nostrae congregationis monachi et alii familiares nostri*.

b) Die im Necrolog I fehlenden Tage vom 19.—31. Dezember sind unter Verlust eines Folios, auf dem die Tage vom 15.—18. Dezember eingeschrieben waren, hier eingefügt. Aus derselben Handschrift sind von fol. 332^v—334 Anniversarbestimmungen und Schenkungen mit eingebunden. Es folgt auf fol. 334: *Incipiunt lectiones de sabbato ebdomadae tocie* (sic).

Ein Computus, der die Jahresberechnungen für den Zeitraum von 1175 bis 1329 darstellt, schließt die Handschrift ab (fol. 335—336).

Für die Wiedergabe der Namen in der Synopse wurde das Fragment aus der Handschrift der Bibliothèque Nationale (fol. 329—332: 19.—31. Dezember) dem Necrolog I in der Bibliothèque Mazarine zugeordnet. Die durch Textverlust im Necrolog I beschädigten Teile sind unter der Kennzeichnung (2) aus Necrolog II ergänzt worden. Für die betreffenden Tage (16. und 18. April, 15.—18. Dezember) entfällt also die Differenzierung in *monachi* und *familiares*. Zur Datierung der Anlage s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 12.

Schreiber: Zum 17. Dezember findet sich im Necrolog II (fol. 321) der folgende Eintrag: *Johannes de Fiscampno, se vivente, ibi se posuit, qui scripsit istud marthologium*. Es handelt sich dabei um den zweiten Nachtrag einer Hand zur Abschrift des Necrologs I. Da die Einträge zum 17. Dezember im Necrolog I verloren sind, kann nicht mehr mit Sicherheit bestimmt werden, ob dieser Johannes das Necrolog I geschrieben hat.

Facsimilia: zum 1.—2.1. (fol. 1) s. MEHNE, Totenliste, Tafel V; zum 10.3. (fol. 18) s. WOLLASCH, Methodische Möglichkeiten, S. 67 Abbildung 3b; zum 19.10. (fol. 73^v) ebd. S. 63 Abbildung 1.

Teiledition: AUGUSTE MOLINIER, Obituaires de la province de Sens (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 1) Paris 1902, Bd. 1,1, S. 419—475.

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 1308 (Necrolog I), Nr. 1310 (Necrolog II); JEAN VEZIN, Un martyrologe copié à Cluny à la fin de l'abbatit de saint Hugues (Hommage à André Boutemy, hg. von GUY CAMBIER [Collection Latomus 145] Brüssel 1976, S. 404—412).

LONGPONT (LONG)

Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. nouv. acq. lat. 1540

Die Handschrift mißt 320 × 225 Millimeter und umfaßt 102 Pergamentblätter sowie acht Papierblätter.

Martyrolog: Das Martyrolog (Usuard) (fol. 1—21) beginnt unvermittelt mit dem Teil einer Eintragung zum 6. Januar: ... *iubente Rictiouaro preside* ... ; wenigstens ein Folio muß also als verloren gelten.

Die Benediktsregel schließt sich von fol. 21—36 an. Evangelienlesungen folgen von fol. 37—45. Anniversarbestimmungen für die Gründer und wichtigen Wohltäter des Priorates, die durch den Prior Heinrich (gestorben 1125) festgelegt wurden, sind von einer Hand des 13./14. Jahrhunderts auf fol. 45b—45^vb eingeschrieben. Es schließt sich eine Verfügung des Priors Johannes vom 24. Oktober 1340 an.

Necrolog: Das Necrolog nimmt die Folien 46—102 ein. Es beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember. Wie sich aus den fehlenden Tagen vom 19.—31. Januar ergibt, fehlen wahrscheinlich zwei Folien. Auf jeder Seite sind

nämlich die Einträge zu drei Tagen erfaßt. Die Hauptkolumne ist den Mönchen vorbehalten, während der kleinere Rand den *amici/familiares* zugeteilt wurde. Die Rubriken sind nicht durch Überschriften gekennzeichnet. Die Tageseinträge beginnen mit *Ob<ierunt>* oder *Depositio*. Spätere Hände haben nur selten Nachträge eingeschrieben. Auf den unteren Rändern sind mehrfach Anniversarstiftungen und Urkunden nachgetragen. Als Besonderheit ist anzumerken, daß sich durch den synoptischen Vergleich der Necrologien ergab, daß die Einträge in Longpont zum 6. Januar sich in den anderen Necrologien zum 7. Januar wiederfinden, und umgekehrt die zum 7. Januar am 6. Januar eingetragen sind. Dieselbe Erscheinung läßt sich am 17. und 18. Mai beobachten. Weiterhin hat der Schreiber die XIX. Kalenden des September bei der Zählung der Tage übersprungen und den 14. August mit den XVIII. Kalenden des September gezählt. Diesen Fehler hat er am 27. und 28. August ausgeglichen, die er beide als V. und IIIII. Kalenden des September zählt. Die Nameneintragungen sind davon nicht berührt worden. Zur Datierung der Anlage s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 13.

Auf den Papierblättern am Ende der Handschrift sind eine Geschichte des Klosters Longpont von abbé Guiot aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und Federzeichnungen von ihm (Façade de l'église, Vue générale du village et du prieuré) eingebunden (fol. 103—111).

Facsimile: zum 19.10. (fol. 91) s. WOLLASCH, Methodische Möglichkeiten, S. 63 Abbildung 1.

Teiledition: AUGUSTE MOLINIER, Obituaires de la province de Sens (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 1) Paris 1902, Bd. 1,1, S. 519—530 (aus dem Necrolog), S. 529f. die Anniversarbestimmung des Priors Heinrich (fol. 45b—45^vb).

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 1242.

BEAUMONT-SUR-OISE (BELL)

Aufbewahrungsort: Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 18362

Die Handschrift mißt 250 × 180 Millimeter und umfaßt 116 Pergamentblätter, die von 1 bis 115 gezählt wurden. Das 22. Blatt ist als 21^{bis} gezählt worden.

Martyrolog: Das Martyrolog (Usuard) nimmt die Folien 1—54 ein. Dabei fehlen die Einträge zu den Tagen vom 7.—25. August.

Benediktsregel: Sie ist von fol. 54—77 eingetragen. Evangelienlesungen folgen von fol. 77—85^v.

Necrolog:

a) Auf fol. 85^v ist ein Teil eines Necrologs erhalten, das die Einträge vom 1.—8. Januar (hier Einträge teilweise zerstört) enthält. Zum 1. Januar ist Graf Matheus von Beaumont (gestorben 1155) nachgetragen, während der teilweise zerstörte Eintrag von anlegender Hand zum 8. Januar sich auf den Prior Theobald von S. Martin-des-Champs bezieht (gestorben 1117). Die Seite ist in zwei fast gleich große Kolumnen unterteilt, die keine Überschriften tragen. Aus den Eintragungen ist zu ersehen, daß die etwas breitere den Mönchen, die kleinere den *familiares* vorbehalten war.

b) Es folgt von fol. 86—115^v das Necrolog, aus dem die Nameneinträge in die Synopse übernommen wurden. Auch dieses ist deutlich in zwei Kolumnen aufgeteilt. Nur ist diese Einteilung von den Schreibern nicht eingehalten worden. Fast alle Einträge sind in die größere Spalte erfolgt. Auf einer Seite sind jeweils sechs Tage erfaßt worden. Zur Datierung der Anlage s. oben WOLLASCH,

Überlieferung, S. 13.

Facsimile: zum 1.—6.1. (fol. 86) s. MEHNE, Totenliste, Tafel VI.

Edition: JOSEPH DEPOIN, Manuscrits funèbres de Saint-Léonor de Beaumont. Obituaire et martyrologe (Mémoires de la Société historique et archéologique de l'arrondissement de Pontoise et du Vexin 35, 1918, S. 1—60).

Literatur: LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 1929.

MONTIERNEUF (MONT)

Aufbewahrungsort: Poitiers, Arch. dép. de la Vienne, ms. H, reg. 205

Die Handschrift mißt 302 × 205 Millimeter und umfaßt 190 Folien.

Auf fol. 1^v findet sich ein Eintrag des Abtes Joachim zur Wiederherstellung dieser Handschrift von 1555. Fol. 2^r ist unbeschrieben. Auf fol. 2^v folgt eine Abtsliste, der sich von fol. 3—17 Abschriften von Urkunden und Bullen anschließen. Auf fol. 18 und 19 finden sich Anniversarstiftungen. Von fol. 19^v—23 sind eingetragen: *servicia* in der Fastenzeit, Anniversarstiftungen, Rechte des Abtes von Montierneuf und die Kapellen und Kirchen, die vom Kloster abhängig sind.

Martyrolog: Das Martyrolog (Usuard) nimmt die Folien 24—83 ein.

Die Benediktsregel folgt von fol. 84—106. Fol. 106—107^v schließen sich an: *De his qui excommunicantur quomodo satisfaciant ...*, ein Gedicht, eine Profestliste (15. Jahrhundert) und Eidesformeln. Homilien sind von fol. 108—148 eingeschrieben.

Necrolog: Das Necrolog nimmt die Folien 149—190 ein. Auf jeder Seite sind vier Tage erfaßt. Die Tageseinträge beginnen mit *Obierunt* oder *Depositio*. Die Seiten sind nicht in Kolumnen aufgeteilt, sondern die Namen sind fortlaufend zum Datum eingeschrieben. Es fehlen die Einträge zu folgenden Tagen: 12.—19. Juli, 6.—13. September und 11.—27. Dezember. Es fehlen also zwischen fol. 172 und 173 ein Folio, zwischen fol. 178 und 179 ein Folio und schließlich zwischen fol. 189 und 190 wenigstens zwei Folien in der vorhandenen Handschrift. Zur Daterung s. oben WOLLASCH, Überlieferung, S. 14.

Facsimile: zum 10.3. (fol. 157^v) s. WOLLASCH, Methodische Möglichkeiten, S. 67 Abbildung 3b; zum 20.10. (fol. 183^v) ebd. S. 63 Abbildung 1.

Literatur: FRANÇOIS VILLARD (Hg.), Recueil des documents relatifs à l'abbaye de Montierneuf de Poitiers (1076—1319) (Archives historiques du Poitou 59) Poitiers 1973, S. 434—436 (De constructione monasterii novi pictavis a Martino monacho, 62—72); LEMAÎTRE, Répertoire, Nr. 2922.

Mehrfach zitierte Literatur:

JEAN-LOUP LEMAÎTRE, Répertoire des documents nécrologiques français, 2 Bde. (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 7) Paris 1980

JOACHIM MEHNE, Eine Totenliste aus Saint-Martin-des-Champs (Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 212—247)

JOACHIM WOLLASCH, Qu'a signifié Cluny pour l'abbaye de Moissac? (Pour un IX^e centenaire. Moissac et l'occident au XI^e siècle. Actes du colloque international de Moissac 3—5 mai 1963, S. 13—24; auch in: Annales du Midi 75/2, 1963, S. 345—352)

DERS., Methodische Möglichkeiten EDV-unterstützter Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters (Das Hochschulrechenzentrum in interdisziplinärer Forschung, hg. von HELMUT WERNER — PAUL JANSSEN — WOLFGANG A. SLABY [Schriftenreihe des Rechenzentrums der Universität Münster 43] Münster 1979, S. 45—73)

DERS., Ein cluniacensisches Totenbuch aus der Zeit Abt Hugos von Cluny (Frühmittelalterliche Studien 1, 1967, S. 406—443; englische Fassung: A Cluniac Necrology from the Time of Abbot Hugh [NOREEN HUNT, Cluniac Monasticism in the Central Middle Ages, London 1971, S. 143—190])

Hinweise zur Benutzung

Die Begründung für die synoptische Anordnung der Necrologeinträge und die namenkundliche Ordnung der Register ist in den Einleitungsbeiträgen nachzulesen.

hin, daß die Namen der *familiars* anders als die der Mönche nicht mehr parallelisiert sind.

KOPFLEISTE

Die erste Zeile enthält das Tagesdatum (einschließlich der römischen Kalenderangaben). In der zweiten Zeile finden sich die Namen der Klöster, aus denen die Necrologien überliefert sind. Mit den darunter in Klammern gegebenen Abkürzungen werden diese auch in den Anmerkungen und Registern gekennzeichnet. Die Anmerkungen von S. Saulve werden unter der Kürzel SAUL zusammengefaßt.

SPALTEN

In der Spalte unter den Klosternamen finden sich alle Nameneinträge, die aus dem jeweiligen Necrolog zu diesem Tag überliefert sind. In denjenigen Spalten, in denen zwei Necrologien erfaßt werden, sind Herkunftskloster und Namenbelege des jeweils zweiten mit einem Stern gekennzeichnet. Namen, die von der anlegenden Hand eingeschrieben wurden, sind 'recte' gedruckt, während die Eintragungen der folgenden Hände, ohne daß sie unterschieden werden, 'kursiv' erscheinen (zur Datierung s. unten die Übersicht Chronologie).

Die jedem Namenbeleg vorangestellte Positionsnummer zeigt seine Stellung in der originalen Eintragsfolge der betreffenden Necrologhandschrift. Soweit in den Handschriften eindeutig eine Seite, Kolumne oder Zeile für die *familiars* rubriziert ist, werden die Belege für sie unter dieser Rubrik neu gezählt.

ZEILEN

Namenbelege aus verschiedenen Necrologien, die sich auf eine Person beziehen, erscheinen ebenso wie Einzelbelege in einer Zeile. Zur besseren Orientierung sind die Zeilen an beiden Rändern durchgezählt. In Spalten, in denen aus drucktechnischen Gründen zwei Necrologien zusammengefaßt sind, wiederholen sich Zeilennummern immer dann, wenn ein Namenbeleg in beiden Necrologien auftaucht.

Verweispfeile stehen anstelle von Namen dort, wo diese im Necrologienvergleich erkennbar im Tagesdatum verschoben wurden. Sie weisen auf den Tag und die Positionsnummer hin, unter der sich die Namen befinden. Verweise auf den Bereich der *familiars* sind zusätzlich durch 'F' gekennzeichnet.

monachi

Namen, die in der Handschrift über einem Eintrag eingeschrieben wurden, erhalten die nächstfolgende Positionsnummer. Namen, die am Rand nachgetragen sind, werden vor (linker Rand) bzw. nach (rechter Rand) den Einträgen der betreffenden Zeile gezählt.

familiars

Die Trennstriche zwischen den Spalten weisen darauf

ANMERKUNGEN

Angaben der Herausgeber zu formalen Besonderheiten der Einträge und zur genauen Stellung der Zusätze zu einzelnen Namen in der Handschrift sind kursiviert. Von allen Zusätzen sind nur die in die Synopse aufgenommen, die sich auf Nameneinträge, auf die jeweilige Tagesliturgie sowie auf Schenkungen beziehen ('recte').

Aus dem Bereich der Namenbelege verweisen fortlaufend gezählte Anmerkungsnummern auf die Anmerkungen, die nach Überlieferungen gruppiert sind. Positionsnummer und Anfangsbuchstabe des Namenbelegs verweisen aus den Anmerkungen auf den Namenbeleg. Zusätze in den Handschriften, die sich nicht auf einen Namenbeleg, sondern auf einen Tag beziehen, sind in der ersten Anmerkung zu jeder Necrologüberlieferung nachgewiesen ('Zum Tag').

REGISTER

Register der lemmatisierten Personennamen

Unter den Lemmata, die alphabetisch angeordnet sind, erscheinen die Varianten, die die Belegstellen in den Necrologien (in abgekürzter Form) in kalendarischer Ordnung, also mit nachgestellter Angabe des Eintragsdatums, aufführen. Die jedem Lemma zugeordnete Zahl gibt die Anzahl der Varianten und Belege an. Ein zugefügtes 'F' hinter der Positionsnummer des Belegs weist aus, daß dieser unter den *familiars* zu finden ist.

Register der Personennamen mit Bezeichnungen höherer Ämter

Unter den angegebenen Amtsbezeichnungen sind die Namen alphabetisch geordnet. Das Eintragsdatum wird nachgestellt und ein 'F' weist auf Namenbelege unter der Rubrik *familiars* hin.

Lemmaverweis-Register

Dieses Register ermöglicht es, vom einzelnen Namenbeleg über eine Buchstaben-Zahlenfolge zum Lemma zu gelangen.

Avis au lecteur

Pour la description et les fondements de l'arrangement synoptique et des index voir les introductions.

TITRE

La date (accompagnée de la forme du calendrier romain) se trouve à la première ligne. Les noms des monastères qui ont transmis les nécrologues suivent à la deuxième ligne. Les abréviations de ces noms (en crochets) servent à désigner ces nécrologues dans les annotations et dans les index. Dans les annotations le nécrologe de S. Saulve est désigné comme SAUL.

COLONNES

Tous les noms inscrits au jour indiqué dans un nécrologe se trouvent réunis dans une même colonne sous le nom du monastère. Dans les colonnes qui réunissent deux nécrologues les noms du deuxième sont précédés d'un astérisque. Les noms inscrits par la première main (première rédaction) sont donnés en caractères romains. Les inscriptions faites par d'autres mains sont imprimées en *italique* et ne sont plus classifiées selon l'ordre chronologique.

Le numéro d'ordre indique la position du nom dans l'ordre successif des noms du manuscrit original. Si les noms des *familiares* sont groupés séparément dans l'original, ils sont numérotés de nouveau.

LIGNES

Une ligne présente les noms qui se rapportent à une personne dont le nom est inscrit dans plusieurs nécrologues ou ceux-ci qui ne se trouvent que dans un seul nécrologe. Les lignes sont numérotées aux marges. Leurs numéros sont répétés si le même nom est inscrit dans les deux nécrologues figurant dans une colonne.

Les flèches remplacent les noms inscrits dans un (ou plusieurs) nécrologe(s) à une date différente. Elles en indiquent la date et le numéro d'ordre. La lettre 'F' marque les noms des *familiares*.

monachi

Un nom inscrit dans le manuscrit au-dessus d'un autre nom reçoit le prochain numéro d'ordre. Les noms inscrits en marge sont rangés dans l'ordre successif devant (marge gauche) ou après (marge droite) les noms de la ligne correspondante.

familiares

Les barres verticales séparant les colonnes signifient que les noms ne sont plus mis en parallèle.

ANNOTATIONS

Parmi les additions ajoutées aux noms dans le manuscrit original il n'y a que celles qui ont trait aux personnes, à la liturgie du jour ou aux dons qui ont été imprimées (et ceci en caractères romains). Les notes des éditeurs concernant l'aspect et la forme des additions aux noms du manuscrit sont imprimées en *italique*. On renvoie aux annotations 1° par les numéros des notes qui accompagnent les noms et 2° par le numéro d'ordre du nom [en crochets] et par sa première lettre. Les additions sont groupées par nécrologues; celles qui ne se réfèrent pas à un nom mais au jour sont introduites par 'Zum Tag'.

INDEX

'Register der lemmatisierten Personennamen'

Les 'Lemmata' sont rangés par ordre alphabétique. Le chiffre signale le nombre des occurrences. Celles-ci sont groupées pour chaque nécrologe selon le calendrier. Les noms des *familiares* sont marqués 'F'.

'Register der Personennamen mit Bezeichnungen höherer Ämter'

Cet index comporte tous les noms de personne qui sont suivis de la désignation d'une haute fonction. Ces noms sont classés alphabétiquement et pourvus de la date et du numéro d'ordre qui permettent de les retrouver dans la synopse. La lettre 'F' désigne les noms des *familiares*.

'Lemmaverweis-Register'

Cet index permet de trouver à partir d'un nom particulier la forme reconstituée de ce nom ('Lemma') qui sert à repérer ses variantes attestées dans les nécrologues. Cette forme est indiquée par la combinaison d'une lettre et d'un chiffre.

Advice to the User

The reasons for the specific arrangement of the synopsis and the indices are given in the introductory contributions.

HEADING

The first line gives the date (including the corresponding date of the Roman calendar). In the second line the names of the monasteries are to be found. The abbreviations given below in brackets are also used in annotations and indices. The annotations in S. Saulve are given under the heading SAUL.

COLUMNS

In the columns, under the names of the monasteries all the entries are to be found that are inscribed in the corresponding necrology for this day. If a column gives two necrologies, the provenance and names of the second necrology are marked by an asterisk. Names inscribed by the first hand (first redaction) are distinguished from those of the following hands, which are printed in *italics*. There is no further differentiation of the following hands (for the dating see below 'Chronology of the first hands').

The number preceding each entry refers to its position in the original necrology. If the manuscripts have a special page, column or line for the *familiares*, the names are numbered separately under this heading.

LINES

Names from different necrologies which refer to one person are given in one line. The same holds for names which occur in only one manuscript. The lines are numbered in both margins. In those columns which give two necrologies the number of the line is repeated when a given name is found in both.

Arrows are used to show that a name has been inscribed in one or more necrologies at a different date. They indicate the day and the number where the name can be found. An 'F' means that the name belongs to the group of the *familiares*.

monachi

Names inscribed in the manuscript above another entry are marked by the following number. If names are added in the margin, they are treated and counted as being either before (left margin) or after (right margin) the entries of the corresponding line.

familiares

The vertical lines separating the columns indicate that the names of the *familiares*, unlike those of the monks, are not parallelized.

ANNOTATIONS

Editors' annotations concerning formal specifications of entries or the exact position of additions to a name in the manuscripts are printed in *italics*. Of all the additions given in the manuscripts only those which refer to either names or liturgical formulae or donations are included in the synopsis. They are printed in normal characters. The annotations for each necrology are treated together. They are indicated in two ways: first by the footnote-number, as given with the particular name, and then by the number giving the position in the manuscript (rectangular brackets) and the first letter of the name. Additions referring to the day and not to a particular name are introduced by 'Zum Tag'.

INDICES

'Register der lemmatisierten Personennamen'

The 'Lemmata' are arranged in alphabetical order. The 'Varianten' give all the different realizations of a name as they occur in the necrologies. They are presented according to the calendar; the date of the entry is added. The number of the 'Varianten' and records is also indicated. An 'F' added to the number of position means that the corresponding record is to be found among the *familiares*.

'Register der Personennamen mit Bezeichnungen höherer Ämter'

Under the heading which gives the different titles and higher offices the names are registered in alphabetical order. The date is given. Names which belong to the group of the *familiares* are marked with an 'F'.

'Lemmaverweis-Register'

This index enables the user to find the reconstructed form of a name ('Lemma') with the help of a combination of letters and numbers.

Chronologie der anlegenden Hände

Chronologie des premières mains

Chronology of the first hands

S. Martial I	1063/1065
S. Martial II	1115—1120
Moissac	1070—1077
S. Saulve	1120—1140
Marcigny-sur-Loire	1092/1093
S. Martin-des-Champs	1174—1176
Longpont	1190—1200
Beaumont-sur-Oise	1220
Montierneuf	1450

Siglen und Zeichen

Sigles et signes

Sigla and Signs

1. Von den Herausgebern / des éditeurs / by the editors

a) Zusätze / additions / additions

abb	abbas / abbatissa
aps	archiepiscopus
can	canonicus
cle	clericus
cnv	conversus / conversa
com	comes / comitissa
dux	dux
eps	episcopus
imp	imperator / imperatrix
lai	laicus / laica
mag	magister
mil	miles
mon	monachus / monacha
pbr	presbyter
ppa	papa
pri	prior
reg	regina
rex	rex
sac	sacerdos
scm	sanctimonialis
vco	vicecomes / vicecomitissa

A	Anniversarium
D	Depositio
O	Officium

- (2) hinter dem Namen: an dieser Stelle wurde, da die betreffende Seite in der Handschrift des Necrologs von S. Martin-des-Champs teilweise zerstört ist, der Name aus einem späteren Necrolog von S. Martin-des-Champs gewonnen.

b) Zur Lesung / concernant la lecture / concerning the reading

<	hervorgehobener Name (Farbe, Majuskel) / nom mis en relief (couleur, majuscule) / name specified (by colour or by capital letters)
K	Korrektur / correction / correction
?	unsichere Lesung / lecture non assurée / un- certain reading
T	in der Handschrift getilgter Name / nom rasé dans le manuscrit / name has been erased in the manuscript

2. In den Handschriften / dans les manuscrits / in the manuscripts

Folgende Abkürzungen sind aus den Handschriften übernommen /

Les abréviations suivantes attestées dans les manuscrits ont été utilisées /

The following abbreviations are taken from the manuscripts:

S. Martial I und II	c, cl, l, le
Moissac	+
S. Saulve	+
S. Martin-des-Champs	m
Longpont	c, s
Montierneuf	+